



O1 Der Rheinische Verein

Bericht des Aufsichtsfates	•
Finanzbericht 2021	10
Pastorale Arbeit	12



Benedikt-Labre-Haus Abtei Maria Frieden

Benedikt-Labre-Haus	10
Abtei Maria Frieden	20



Die Einrichtungen

Petrusheim	2
Clemens-Josef-Haus	3
Spectrum	4
St. Josef & Aegidius	5



⁰⁴ Die Arbeitskreise

Sozialdienste, stationäre und teilstationäre Hilfen	58
Ambulant Betreutes Wohnen	62
Pflege, Sozialdienst und Qualitätsmanagement	66
Arbeit – Beschäftigung – Ausbildung – Qualifizierung	68

Liebe Leserin, lieber Leser!

rneut liegen ereignis- und arbeitsreiche Monate hinter uns – weiterhin maßgeblich beeinflusst und geprägt durch die Corona-Pandemie, die nach wie vor Teile unserer Arbeit und unseres Miteinanders bestimmt. Diese Zeit verlangt uns weiterhin viel ab, gilt es doch, sich immer wieder neu auf aktuelle Entwicklungen, Verordnungen und Maßgaben einzustellen.

Angesichts dieser vielen Herausforderungen hat sich der Rheinische Verein für Katholische Arbeiterkolonien e. V. als starker, fokussierter und zukunftsorientierter Verein bewiesen – 2021 war neben den großen Herausforderungen der Pandemie ein gutes Jahr!

An erster Stelle steht für mich, was wir in dieser globalen Pandemie geleistet haben und weiter leisten. Das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Einrichtungen der stationären und teilstationären Hilfen, in unseren Altenheimen, in unseren Werkstätten, in unseren ambulanten Diensten, in unseren landwirtschaftlichen Betrieben und in der Rheinischen katholischen Altenhilfe GmbH war außerordentlich.

Sie, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, tragen dazu bei, dass grundlegende Angebote für Men-

schen mit besonderen Hilfebedarfen in einer solch fundamentalen Krise weiter funktionieren. Wir setzen gemeinsam alles daran, die Menschen bestmöglich zu versorgen. Das ist unsere Verantwortung und wir werden ihr gerecht. Unsere Leistungen während dieser Pandemie sind Ihr Verdienst. Ihr Einsatz in unseren Einrichtungen und Diensten war und ist großartig. Mit großem Engagement haben Sie die Versorgung und Betreuung der uns anvertrauten Menschen sichergestellt, trotz vieler Widrigkeiten. Dafür gebührt Ihnen unser größter Respekt und Dank.

Obwohl die außerordentlichen Umstände uns eingeschränkt haben, ist es uns gelungen, neue Projekte ohne größere Abstriche umzusetzen. Dies zeigt sich bei der Realisierung unserer neuen Einrichtung für wohnungslose Frauen und Männer in Nettetal-Kaldenkirchen, dem Benedikt-Labre-Haus. Hier entstand zwischen Farbeimern und Corona-Tests ein neues Zuhause.

Wir konnten ebenso durch den im Jahr 2021 erfolgten Kauf der Abtei Maria Frieden in Dahlem das Vorhaben, eine stationäre Einrichtung für Frauen in besonderen Lebenslagen anzubieten, konkretisieren. Aufgrund der vielfältigen Erfahrungen der letzten Jahre wurden immer konkretere Über-

"Wir setzen alles daran, die Menschen bestmöglich zu versorgen. Das ist unsere Verantwortung und wir werden ihr gerecht."

legungen angestellt, Frauen eine eigenständige Hilfseinrichtung anzubieten, um diesen ein sicheres "Zuhause auf Zeit" bieten zu können.

Mit diesem Bericht lade ich Sie ein, sich über die Entwicklung 2021 des Rheinischen Vereins für Katholische Arbeiterkolonien e. V. zu informieren und zugleich mehr zu erfahren über die Arbeit in unseren Einrichtungen und Diensten. Ich hoffe, dass Sie beim Lesen dieses Berichtes viele Hintergrundinformationen über unsere Arbeit in den Einrichtungen und Diensten des Rheinischen Vereins erhalten.

Für Ihre Unterstützung, ebenso wie für Ihr Engagement, die konstruktive Kritik und das gewährte Vertrauen bedanke ich mich bei Ihnen.

Frank Brünker Vorstand

Der Rheinische Verein



Bericht des Aufsichtsrates	8
 Finanzbericht 2021	10
 Pastorale Arbeit	12



Bericht des Aufsichtsrates



er Aufsichtsrat hat im Jahr 2021 seine Aufgaben gemäß Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung des Vereins erfüllt.

Er ließ sich laufend durch den Vorstand über die Geschäftsentwicklung, die Liquidität und die Ertragslage des Vereins unterrichten. In fünf gemeinsamen Sitzungen in 2021 mit dem Vorstand hat er bei wichtigen geschäftspolitischen Angelegenheiten im Rahmen seiner in der Satzung festgelegten Pflichten mitgewirkt und – soweit erforderlich – Beschlüsse gefasst.

Der Aufsichtsrat hat sich von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung des Vorstandes überzeugt.

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft CURACON hat die Prüfung des Jahresabschlusses 2021 des Vereins im Auftrag des Aufsichtsrates durchgeführt.

Der Jahresabschluss 2021 wurde mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Das Prüfungsergebnis hat der Aufsichtsrat in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Vorstand zur Kenntnis genommen.

Den Jahresabschluss per 31.12.2021, den Bericht des Vorstandes und den Vorschlag des Vorstandes zum Umgang mit dem Jahresergebnis hat der Aufsichtsrat geprüft. Der Vorschlag entspricht den Vorschriften der Satzung.

Der Aufsichtsrat hat das Jahresergebnis des Vereins festgestellt. Nach den außergewöhnlichen Ereignissen, die uns auch im Jahr 2021 begleitet haben, konnte der Verein sich in allen Bereichen weiter entwickeln und ein positives Ergebnis erzielen, der Ausblick in 2022 bestätigt diese Entwicklung.

Erfreulich ist, dass die Rheinische katholische Altenhilfe gGmbH sich weiter etabliert und auch in 2021 wieder ein positives Ergebnis vorweist.

Der Aufsichtsrat spricht dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Rheinischen Vereins seinen Dank für die Arbeit in 2021 aus.

Aachen, im Mai 2022 **Heinz-Josef Kessmann**

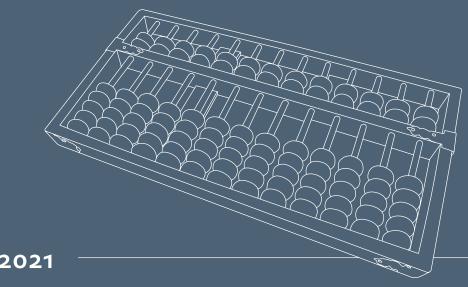
1. Vorsitzender

Dem Aufsichtsrat gehören an:

Heinz-Josef Kessmann Vorsitzender des Aufsichtsrates Diözesancaritasdirektor Münster

Stephan Jentgens Diözesancaritasdirektor Aachen

Dr. Karl-Heinz Paffen Rechtsanwalt und Wirtschaftsprüfer



Finanzbericht 2021

Bericht über die finanzielle Entwicklung

urch den Beschluss des Aufsichtsrates wurde auch für das Wirtschaftsjahr 2021 die Prüfungsgesellschaft CURACON mit der Prüfung des Jahresabschlusses beauftragt. Der Rheinische Verein für Katholische Arbeiterkolonien e. V. unterzieht sich freiwillig einer Prüfung nach dem Handelsgesetzbuch (HGB). Die Prüfung fand im Mai 2022 für alle Einrichtungen des Vereins und die Geschäftsstelle statt. Auch in diesem Jahr wurde aufgrund der außerordentlichen Situation und den Kontakteinschränkungen von Prüfungen vor Ort abgesehen und der digitalisierte Weg mit Videokonferenzen und Cloudsystemen gewählt. Nach Abschluss der Prüfung konnten die Prüfer dem Aufsichtsrat die Ordnungsmäßigkeit der Buchhaltung und die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung durch den Vorstand bestätigen, verbunden mit dem uneingeschränkten Prüfvermerk nach HGB.

Das Ziel, sich im Berichtsjahr weiter zu stabilisieren, wurde erreicht.

Auch das Jahr 2021 war durch die weltweite Pandemie geprägt und endete trotz aller damit verbundenen Schwierigkeiten mit einem positiven Jahresergebnis in Höhe von T€ 423.

Die zur Steuerung des Vereins notwendigen Instrumente, wie mittelfristige Finanz- und Liquidi-

tätsplanungen, wurden fortlaufend aktualisiert und sind weiterhin sehr gute planerische Hilfen. Für das Jahr 2021 konnten wir für die Rheinische katholische Altenhilfe gGmbH erneut positive Ergebnisse erzielen. Aufgrund des weiterhin guten Pflegegradmanagements und guter Auslastung weist die gGmbH ein Betriebsergebnis in Höhe von T€68 aus.

Die gGmbH schließt mit einem positiven Jahresergebnis in Höhe von T€74 das Jahr 2021 ab.
Die Geschäftsführung und die Verantwortlichen in der Einrichtung arbeiten weiter intensiv daran, die positiven Ergebnisse der vergangenen Jahre fortzuschreiben.

Alle unsere Einrichtungen, auch die Rheinische katholische Altenhilfe gGmbH, haben eine sehr gute Auslastung, was Rückschlüsse auf Konzeption und Qualitätsstandards ziehen lässt. Wir sind regional, wie auch landesweit ein anerkannter Träger in allen Teilen der stationären, teilstationären und ambulanten Hilfen.

Die gesteckten Ziele aus dem Jahr 2020, weiterhin positive Ergebnisse in 2021 zu erzielen, wurden erreicht.

Für 2022 ist das Ziel, für die Einrichtungen des Rheinischen Vereins für Katholische Arbeiterkolonien e. V. das positive Jahresergebnis zu bestätigen.

Das Jahresergebnis des Vereins konnte somit wie folgt festgestellt werden:

	2021	2020	Veränderung in T€	en Veränderungen in %
Umsatzerlöse	26.675	25.813	862	3,3
Akt. Eigenleistung	19	0	19	
Sonst. betr. Erträge	910	907	3,4	0,3
Bestandsveränderungen	-97	-91	-6	6,6
Ges. betriebliche Erträge	27.507	26.629		
Personalaufwand	15.470	15.484	-14	0,1
Materialaufwand	4.635	4.379	256	5,8
Abschreibungen	2.474	2.484	-10	0,4
Zinsaufwendungen	497	548	-51	9,3
Sonst. betr. Aufwendunge	en 4.174	3.607	567	15,7
Betr. Aufwendungen gesc	amt 27.250	26.502	748	2,8
Betriebsergebnis	257	127	130	>100
Finanzergebnis	126	17	109	
Neutrales Ergebnis	168	155	13	
Jahresergebnis	423	138	285	

Nachrichtlich können wir hier auch das Jahresergebnis der **Rheinischen katholischen Altenhilfe gGmbH** veröffentlichen:

	2021	2020	Veränderungen in T€	Veränderungen in %
Betriebl. Erträge	5.078	5.154	-76	1,5
 Betriebl. Aufwendungen	5.010	4.942	68	1,4
 Betriebsergebnis	68	212	-144	>100
Finanzergebnis	0	0	0	
Neutrales Ergebnis	6	-33	39	
lahreserαebnis	74	179	-105	

Pastorale Arbeit

Ein Gruß aus der Seelsorge des Rheinischen Vereins: glauben heißt vertrauen

as Jahr 2021 hat heraus-gefordert. Uns persönlich.

Unser Zusammenleben in den Einrichtungen des Rheinischen Vereins.

Unsere Gesellschaft.

Unsere Welt – weit über unser eigenes Land hinaus.

Eine vorher von den meisten nur als Szenario eines Blockbusters im Kino gedachte Pandemie hat im zweiten Jahr in Folge weite Teile unseres Lebens im Griff. Sie fordert Politikerinnen und Politiker, Fachleute unterschiedlichster Professionen und zuletzt eine jede und einen jeden heraus. Stellt Liebgewordenes und Vertrautes in Frage. Plötzlich ist sogar die zwischenmenschliche Begegnung keine Selbstverständlichkeit mehr. Das verunsichert und verändert das Miteinander – verändert uns.

Karl Barth, einer der wichtigsten Theologen des 20. Jahrhunderts, schreibt in seiner kleinen "Dogmatik im Grundriß", dass der christliche Glaube das Geschenk der Begegnung ist, in der der Mensch frei wird, frei wird zu hören … auf Gott, der in Jesus Christus Mensch geworden ist. Glauben heißt vertrauen, so Karl Barth.

Vertrauen darauf, dass Angst und Unsicherheiten nicht das letzte Wort haben müssen. Vertrauen darauf, dass Begegnungen wieder inniger und direkter werden können. Vertrauen darauf, dass wir in der Lage sind, so manche Herausforderung zu bestehen.

Nicht zuletzt: Vertrauen darauf, dass Gott mit uns ist.

Bei dir, Herr, suche ich Zuflucht.
Lass mich nicht scheitern, zu keiner Zeit!
Rette mich, du bist doch gerecht!
Hab ein offenes Ohr für mich und hilf mir schnell!
Sei für mich ein Fels, ein Versteck,
eine feste Burg, in die ich mich retten kann!
Ja, du bist mein Fels und meine Burg.
(Ps 31, 1–4a)

Glauben heißt vertrauen. Gott will uns begegnen, bekräftigen und stärken in den Heraus-Forderungen unseres Lebens.



Benedikt-Labre-Haus Abtei Maria Frieden



Benedikt-Labre-Haus 16 Abtei Maria Frieden

20

Benedikt-Labre-Haus

Zwischen Farbeimern und Corona-Tests entsteht ein Zuhause

n Kaldenkirchen in Nettetal, nur wenige Minuten vom Bahnhof entfernt, befindet sich im Gebäude der Steyler Missionare seit Anfang 2020 das unter der Leitung des Spectrum stehende Benedikt-Labre-Haus.

Hier finden wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen ein vorübergehendes Zuhause. 30 stationäre Plätze (nach § 67 ff. SGB XII) stehen derzeit Menschen zur Verfügung, die sich in besonders schwierigen Lebenssituationen befinden

Mit individueller pädagogischer Begleitung und einem individuell angepassten Plan zur Tagesstrukturierung erhalten die Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit anzukommen, sich zu stabilisieren und ihre Fähigkeiten zu entwickeln.

Auf der Informationstafel im großen Bewohnerwohnzimmer steht bereits der nächste Termin für die Hausversammlung. "Zu 90 % nehmen die Bewohnerinnen und Bewohner an diesen Versammlungen teil", berichtet Hayal Kalkan, die im Herbst 2021 die Bereichsleitung des Benedikt-Labre-Hauses übernommen hat und selbst bereits lange Teil des Teams ist.

Diese Hausversammlungen werden inhaltlich von den Bewohnerinnen und Bewohnern gestaltet und sind geprägt von deren Interessen und Bedürfnissen. Die Menschen, die hier leben, nehmen die Strukturierung ihres Tagesablaufes mehr und mehr selbst in die Hand, damit sich das Benedikt-Labre-Haus zu einem gemeinsamen – wenn auch temporären – Zuhause entwickelt.

Die Stimmung wirkt locker und entspannt. "Dies war nicht an allen Tagen im vergangenen Jahr so und wahrscheinlich wird es auch in Zukunft nicht immer so sein. Dafür sind die Probleme und Charaktere unserer Bewohnerinnen und Bewohner doch zu vielschichtig. Kein Tag ist wie der andere für das Team im Benedikt-Labre-Haus, aber so langsam kommt Ruhe rein."

Die Zeit reicht, um das Jahr 2021 gedanklich Revue passieren zu lassen.

Wo jetzt das große Sofa steht, Bilder an den Wänden hängen und der selbst gebaute Holztisch Platz für viele Personen bietet, herrschte im Januar und Februar noch Baustellencharakter. Die Renovierung der Bewohnerzimmer und die Erneuerung der Gemeinschaftsküchen hatte stets Vorrang. Gar nicht so leicht, wenn die Bewohnerinnen und Bewohner bereits eingezogen sind. Die Tagesabläufe waren zudem geprägt von neuen Corona-Schutzverordnungen und der Sorge vor möglichen Ansteckungen. "Dies zerrte an den Nerven der Bewohnerinnen und Bewohner sowie des Teams."

Als im Frühjahr die ersten Impfungen stattfanden, zeichnete sich etwas Entspannung im Haus ab. Kleinere Ausflüge und gemeinschaftliche Aktionen konnten wieder stattfinden. Einige Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses beteiligten sich an der





alle zwei Jahre stattfindenden Veranstaltungsreihe des LVR "Stadt Land Fluss – Tage der Rheinischen Landschaft". Gemeinsam mit der Kunsttherapeutin der Einrichtung wurden Gewässer, Bäche und Seen in der Region besucht. Nicht nur die Eindrücke aus diesen Besuchen, auch das Wasser selbst war Material für die individuellen Bilder und Zeichnungen. Die Bilder wurden in einer Gemeinschaftsausstellung im Kunstbahnhof Geneicken zu den 13. Rheydter Kunsttagen 2021 gezeigt. Ein schönes Erlebnis für die Bewohnerinnen und Bewohner, deren sie oft begleitendes Stigma der Wohnungslosigkeit hier einmal nicht im Fokus stand.

Auch die Musik kehrte im Mai ins Benedikt-Labre-Haus zurück. Erst zögerlich beäugt und dann doch begeistert angenommen wurde der Hiphop-Workshop mit Kutlu Yurtseven von der Microphone Mafia aus Köln. Geschichten, Texte und Musik, die unter die Haut gehen und hoffentlich eine Fortsetzung erleben. Sprichwörtlich unter die Haut gehen auch die großflächigen bestickten und bedruckten Bilder, die seit Juni im Eingangsbereich sowie im gemeinschaftlichen Wohnzimmer hängen. Das Qualifizierungsprojekt für Frauen in Aachen hat diese Werke, in deren Bildzentrum jeweils eine Tätowierung von Bewohnerinnen/Bewohnern steht, unter Anleitung der Künstlerin Vera Sous für die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses geschaffen.

Die steigenden Inzidenzzahlen ließen eine für September 2021 geplante Eröffnungsfeier erneut nicht zu. Da aber fast alle Renovierungsarbeiten abgeschlossen waren, nutzte man die Zeit für mehr Netzwerkarbeit in der Region. Bewohnerinnen und Bewohner sowie das Team profitieren von den guten Kooperationen zu den Partnern in der Schuldner- und Suchtberatung. Auch wechselnde handwerkliche Angebote, organisiert von den Spectrum-Werkstätten, konnten im regelmäßigen Turnus angeboten werden.







Im Spätsommer und Herbst blieb die Herausforderung, Fachkräfte für das Team im Benedikt-Labre-Haus zu gewinnen. "Die Arbeit mit unserer Zielgruppe bleibt eine Herausforderung. Mit einer gewissen Fluktuation im Team werden wir leben müssen", erzählt die Bereichsleiterin.

Im November kam es vermehrt zu einer Überbelastung der angeschlossenen städtischen Notschlafstelle, die ebenfalls über das Benedikt-Labre-Haus betreut wird. "Die Aufnahmekapazitäten waren oft bei Weitem ausgeschöpft und es mussten spontane Lösungen her, damit wir die Menschen nicht zurück in die Kälte schicken mussten. Wir arbeiten hier eng mit der Stadt Nettetal zusammen, um eine gute Lösung für die Menschen – oft waren es Mitbürger aus anderen EU-Ländern – zu finden. Dass das Haus so nah an der Grenze und am Bahnhof liegt, spricht sich natürlich auch schnell im benachbarten niederländischen Venlo herum", teilt Hayal Kalkan mit.

"Wichtig ist, dass wir es nun zum Jahresende geschafft haben, Ruhe in das Haus und in das Team zu bringen. Wir sind immer noch eine junge stationäre Einrichtung. Wir entwickeln uns zusammen mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern jeden Tag weiter. Der fachliche Austausch zu anderen Einrichtungen ist uns dabei sehr wichtig. Zum Beispiel der Besuch einer Einrichtung nach § 67 SGB XII des SKM in Düsseldorf und die Zusammenarbeit mit der LVR-Klinik Viersen. Die Anfrage nach freien Plätzen ist sehr hoch und die oft komplexen Probleme und Diagnosen der Betroffenen stellten unser Team häufig vor große Herausforderungen, daher ist uns diese Netzwerkarbeit sehr hilfreich.

Wir sind froh, dass auch eine allgemeinmedizinische Versorgung seit dem Winter fest etabliert werden konnte. Einmal im Monat kommt eine niedergelassene Ärztin in das Haus und berät die

Bewohnerinnen und Bewohner", berichtet die Bereichsleiterin weiter.

Das Team fühlt sich sehr mit den Bewohnerinnen und Bewohnern verbunden. Am Heiligen Abend war das komplette Team im Haus und hat für die Bewohnerinnen und Bewohner gekocht und die Tafel festlich eingedeckt, sodass eine sehr schöne Atmosphäre entstand. Viele haben Weihnachten zuvor oft allein verbracht.

Im nächsten Jahr sollen die tagstrukturierenden Angebote für die Bewohnerinnen und Bewohner weiter ausgebaut werden.

Die Grundbedürfnisse der Menschen zu sichern, die persönlichen Interessen zum Vorschein kommen zu lassen und das HaushaltsOrganisationsTraining (HOT) weiter fortzusetzen, sind einige der weiteren Ziele.

Viele Betroffene leben jahrelang auf der Straße unter entwürdigenden, gesundheitsschädlichen und lebensbedrohlichen Verhältnissen, deshalb beruht unsere gegenwärtige Arbeit auf der Lebenswelttheorie. Wohnungslose sind grundsätzlich in Verbindung mit ihrer individuellen Lebenswelt zu betrachten. Die professionelle Hilfe muss unter Berücksichtigung dieser erfolgen und den Lebensbedingungen der Betroffenen angepasst stattfinden.

Dazu wird das Team des Benedikt-Labre-Hauses für die Zukunft im Hilfesystem weiterhin gut vernetzt bleiben und etablierte Kooperationsstrukturen aufbauen.



Ehemalige Abtei Maria Frieden

Stationäre Einrichtung zur Betreuung, Beratung und Begleitung von Frauen gem. §§ 67 ff. SGB XII

Aktuelle Situation wohnungsloser Frauen in Deutschland

n Deutschland sind gemäß jüngster Schätzung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W) mind. 59 000 Frauen wohnungslos. Tendenz steigend. Die Gruppe der wohnungslosen Frauen ist dabei sehr heterogen. Das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration in NRW benennt konkret u. a. folgende Untergruppen, deren Übergänge fließend sind:

- Frauen mit Suchtabhängigkeit
- Frauen mit Alkoholabhängigkeit
- Frauen mit Gewalterfahrungen
- Frauen mit Kindern

Wohnungslose Frauen sind meist nicht die "Frauen von der Straße", sondern die verdeckt wohnungslosen Frauen. Sie kommen häufig vorher bei Bekannten oder Verwandten unter, gehen Beziehungen ein, die sie vor einem Leben auf der Straße bewahren sollen, und leben in prekären Wohnverhältnissen ohne eigenen Mietvertrag, in Frauenhäusern oder sind zur Behandlung in Kliniken.

Situation und Entwicklung des Angebots für Frauen im Clemens-Josef-Haus

Diesen Frauen bietet das Clemens-Josef-Haus in Blankenheim seit 1995 Aufnahme und Hilfe an. Es schien zunächst fast undenkbar zu sein, auch Frauen in die stationäre Hilfe gem. §§ 67 SGB XII aufzunehmen und eine gemischt geschlechtliche Belegung zu realisieren. Rasch zeigte sich jedoch, dass Frauen die Hilfen nutzen, da insbesondere im ländlichen Raum Hilfsangebote fehlen.

Zu Beginn kamen die hilfesuchenden Frauen zumeist im Rahmen einer Paar-Aufnahme in das Clemens-Josef-Haus. In diesen Fällen wurden Doppelzimmer mit eigener Nasszelle / eigenem Bad für Paare bereitgestellt, damit die Frauen Intimität wahren konnten und einen Rückzugsort hatten. Kam es im Verlauf des Hilfeprozesses zur Trennung vom Partner, musste ein geeignetes Einzelzimmer mit eigener Nasszelle / eigenem Bad für die Frau gefunden werden.

Nachdem sich zeigte, dass die Hilfen von Frauen in Anspruch genommen werden, wurde die "Frauenetage" gegründet. Es handelt sich hierbei um eine separate Wohngruppe mit Bad, Küche und Wohnzimmer, die gemeinsam genutzt werden. Die Frauenetage wurde bewusst im Verwaltungsgebäude im zweiten Obergeschoss im Clemens-Josef-Haus angesiedelt. Dadurch war sie räumlich von den übrigen Wohnbereichen der Männer getrennt und bot den Frauen damit einen Rückzugsort. Männern war der Zugang zur Frauenetage untersagt.

Erweitert wurde das Angebot für Frauen im Clemens-Josef-Haus ab dem Jahr 2013 durch die Unterbringungsmöglichkeit in der abstinenten In den letzten Jahren zeigte sich dann zunehmend, dass die Hilfeprozesse der Frauen im Clemens-Josef-Haus (Frauenetage) und in der Außenwohngruppe durchaus unterschiedlich verlaufen.

Dem Umstand geschuldet, dass in der Frauenetage im Clemens-Josef-Haus überwiegend Frauen aufgenommen werden, die nicht in der Lage sind,

abstinent zu leben oder sich überwiegend selbst zu versorgen, zeigten sich hier immer wieder "Brüche" im Hilfeprozess. Die Frauen waren z. T. nicht in der Lage, die im 2. OG gelegenen Wohnbereiche sicher zu erreichen. Unter Alkoholeinfluss und mit alkoholbedingten Folgeerkrankungen wie z. B. Polyneuropathie wurden die Treppen zur Frauenetage zu risikobehafteten Wegen. Frauen konnten aufgrund von körperlichen Einschränkungen – egal ob altersbedingt oder aufgrund von Folgeerkrankungen – zum Teil erst gar nicht in der Frauenetage aufgenommen werden. Der z. T. sehr starke Alkoholkonsum einiger Frauen führte einerseits zu Hilfsabbrüchen und andererseits zu disziplinarischen Beendigungen der Hilfe – als Folge von massiven und sich wiederholenden Verstößen gegen die Hausordnung.

Im Zusammenhang mit regelmäßigem Alkoholkonsum kam es wiederholt zu Konflikten und teilweise leider auch zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit Männern. Hierbei handelte es sich in fast allen Fällen um "Beziehungsstreitigkeiten", da die Frauen während des Hilfeprozesses Beziehungen zu Mitbewohnern eingegangen sind.

Mangelnde Abgrenzungsfähigkeit einiger Frauen und auf der anderen Seite Distanzlosigkeit einiger Männer führte dazu, dass sie von einer Beziehung in die nächste wechselten, was zu weiteren Spannungen und Problemen im Miteinander innerhalb der Bewohnerschaft führte.

Weiterhin zeigte sich in manchen Hilfeprozessen auch, dass Frauen in ihrer Vorgeschichte von (sexueller) Gewalt durch Männer betroffen waren und sich dadurch im Setting des Clemens-Josef-Hauses nicht sicher fühlen konnten.

Perspektive

Aufgrund der vielfältigen Erfahrung der letzten Jahre wurden immer konkretere Überlegungen angestellt, Frauen eine eigenständige Hilfseinrichtung anzubieten, um diesen – unserem Anspruch entsprechend – ein sicheres "Zuhause auf Zeit" bieten zu können.

Wohnungslose Frauen und Frauen, die aufgrund ihrer besonderen Lebensverhältnisse in Verbindung mit sozialen Schwierigkeiten nicht in angemessener Weise am Leben in der Gemeinschaft teilnehmen können, benötigen spezifische Hilfen. Bei ihnen geht es oft darum, Kreisläufe von Abhängigkeit und Gewalt zu durchbrechen. Häufig steht ihr Wohnungsverlust im Zusammenhang mit Gewalterfahrungen in Partnerschaft und Familie oder mit Beziehungskonflikten. Auch strukturelle Benachteiligungen von Frauen auf dem Arbeitsmarkt führen oft zu einer wirtschaftlichen Abhängigkeit und erhöhen das Armutsrisiko. Frauen bemühen sich meist über lange Zeiträume, ihre Wohnungslosigkeit und Problemlagen verdeckt zu halten. Sie begeben sich dadurch vielfach in sehr prekäre Abhängigkeiten, um ein Leben auf der Straße bzw. in Notschlafstellen zu vermeiden. Hierdurch ergeben sich auf Dauer weitere Problemsituationen für die Frauen und sie wenden sich oft erst sehr spät an das öffentliche Hilfesystem. Obdachlose Frauen auf der Straße und wohnungslose Frauen in Abhängigkeitsverhältnissen sind zudem nicht nur von Gewalt, sondern auch von sexueller Belästigung und Ausbeutung besonders bedroht.

Den sich hieraus ergebenden besonderen Bedarfslagen und Bedürfnissen von wohnungslosen Frauen wurde im Entwurf einer Konzeption für eine spezifische stationäre Einrichtung gem. § 67 SGB XII Rechnung getragen. Für die weitere Umsetzung wurde dann durch die Verantwortlichen des Clemens-Josef-Hauses nach einem geeigneten Ort für eine stationäre Einrichtung für wohnungslose Frauen Ausschau gehalten.



02

Abtei Maria Frieden als geeigneter Standort

Durch den im Jahr 2021 erfolgten Kauf der Abtei Maria Frieden in Dahlem, nur rund 20 km vom Clemens-Josef-Haus entfernt, kann dieses Vorhaben nun umgesetzt werden. Für die Trappistinnen ist das Kloster Maria Frieden auf der Dahlemer Binz zu groß geworden. Sie haben daher beschlossen, nach Steinfeld zu ziehen und das Kloster zu verkaufen. Wunsch der Trappistinnen ist dabei, dass eine karitative Einrichtung in der ehemaligen Abtei ansässig wird.

Die Klosteranlage bietet genügend Voraussetzungen, um als Schutzraum für wohnungslose Frauen dienen zu können. Darüber hinaus sind viele Rückzugsmöglichkeiten, aber auch Gemeinschaftsräume und -möglichkeiten vorhanden. Damit kann den sehr unterschiedlichen und teilweise gegensätzlichen Bedürfnis- und Problemlagen der wohnungslosen Frauen genügend Raum gegeben werden.

Bei Ortsbegehungen und mehreren Gesprächen mit den beauftragten Architekten wurden Pläne zum Umbau des Klosters entwickelt, um hier künftig rund 20 wohnungslose Frauen aufnehmen und betreuen zu können. Weitere Plätze für wohnungslose Mütter mit Kindern sind angedacht, müssen aber noch konzeptionell erarbeitet werden.

Der LVR stimmte in ersten Gesprächen und bei einem Vorstellungstermin im Kloster in Dahlem der Konzeption zur Projektumsetzung zu, sodass die Bauanträge zur Umgestaltung und Neunutzung der Abtei eingereicht werden konnten.



Die Lage der Abtei Maria Frieden bietet aus Sicht des Rheinischen Vereins einen sowohl ruhigen als auch nahe an der Gesellschaft liegenden Rückzugsort für die Betreuung von wohnungslosen Frauen, sodass nach einigen Gesprächen der Kauf der Abtei und die neue Nutzung geklärt waren.

Zeitliche Planung und inhaltliche Umsetzung Konzeption Maria Frieden

Im ersten Schritt sollen noch im Jahr 2022 der bisherige Gästetrakt sowie die Krankenstation der Abtei für eine Interimsnutzung umgebaut werden.

Hierdurch wird zunächst Platz für zehn Frauen in Einzelzimmern auf insgesamt drei Etagen geschaffen. Weiterhin werden in diesem Bauabschnitt eine Gemeinschaftsküche, ein Speiseraum, Teeküchen, Aufenthaltsräume und Bäder für die Bewohnerinnen entstehen. Fünf Zimmer im Krankentrakt sind von Beginn an barrierefrei nutzbar. In den betroffenen Gebäudeteilen werden weiterhin Büros, eine medizinische Ambulanz und Mitarbeiterräume realisiert. Werkstätten- und Wirtschaftsgebäude können z. T. von Beginn an für Beschäftigungsangebote und arbeitstherapeutische Werkstätten mitgenutzt werden.

Ziel ist es, noch im Herbst 2022 die ersten Frauen in der ehemaligen Abtei Maria Frieden aufzunehmen. Nach dem zugrundeliegenden Konzept werden die Frauen in der Startphase zunächst über die Küche des Clemens-Josef-Hauses mit warmen Mahlzeiten versorgt. Es wird aber auch möglich sein, dass sich Frauen (mit Unterstützung) selber versorgen können.

Parallel dazu laufen die Planungen zum weiteren Umbau der Klosteranlagen für die endgültige Nutzung als stationäre Einrichtung für wohnungslose Frauen. Diese können erst ab der zweiten Jahreshälfte 2022 in Angriff genommen werden, wenn die Schwestern in ihr neues Kloster nach Steinfeld umgezogen sind.

In diesem Wohnkomplex sind differenziertere Wohnbereiche vorgesehen. So ist an einen Auf-

nahmebereich mit zwei Einzelzimmern mit eigenen Nasszellen/Bädern gedacht sowie Wohngruppen für abstinente Lebensweise und Wohngruppen für Frauen, die nicht abstinent leben möchten oder können. Alle Frauen sollen in Einzelzimmern mit eigenen Nasszellen/Bädern untergebracht werden. Die Wohngruppen werden max. fünf Plätze umfassen und über Küchen und Aufenthaltsräume verfügen. Frauen, die wieder auf ein selbstständiges Leben vorbereitet werden können, sollen kleine Appartements zur Verselbstständigung unter möglichst realistischen Lebensbedingungen geboten werden. Andererseits wird auch an Frauen gedacht, die nicht sozialkompatibel sind und nicht in Wohngemeinschaften leben können. Auch diese können in Appartements untergebracht werden.

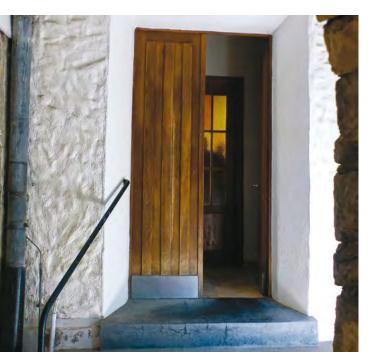
Eine kleine Wohngruppe wird Zimmer für Krisenunterbringungen (z. B. bei starkem Alkoholkonsum) oder auch Quarantänemöglichkeiten bieten. In diesem Bereich können dann auch kurzfristige Notfallaufnahmen erfolgen.

In einem separaten Gebäudebereich können später auch wohnungslose Mütter mit Kindern in passenden Appartements untergebracht und betreut werden. Hierzu muss mit dem zuständigen Jugendamt und dem LVR zuerst noch eine Konzeption abgestimmt werden.

Durch diese räumliche und eine entsprechende personelle Ausstattung können sowohl sucht-kranke/alkoholabhängige Frauen jeden Alters aufgenommen werden als auch Frauen im Übergang zur Pflegebedürftigkeit, die bislang ein Leben in der Obdachlosigkeit führen mussten. Speziell wohnungslosen Frauen mit Gewalterfahrung kann







in Maria Frieden ein beschütztes und Sicherheit vermittelndes "Zuhause auf Zeit" geboten werden, um die für sie erforderlichen Hilfen erhalten zu können. Das Angebot richtet sich aber darüber hinaus an alle wohnungslosen Frauen, die die ruhige, ländliche Lage fernab der Drogen- und Obdachlosenszene für sich nutzen wollen.

Zur Betreuung der Frauen setzt sich das multiprofessionelle Team neben Sozialpädagoginnen und -arbeiterinnen aus examinierten Pflegefachkräften, einer (Sucht-)Therapeutin, einer Verwaltungskraft, Hauswirtschaftskräften, Arbeitsanleitern und Betreuungskräften zusammen. Als tagesstrukturierende Beschäftigungsangebote sind vorgesehen bzw. könnten realisiert werden:

- Ergotherapie
- Kreativwerkstatt
- Holzwerkstatt
- hauseigene Bäckerei
- Hühner in Freilandhaltung
- Hausreinigung
- Pflege der Außenanlagen
- Nutzgarten, Kräutergarten, Blumengarten
- Imkerei
- Café/Einkehrmöglichkeit
- Buchbinderei

Aufgrund der räumlichen Möglichkeiten, die das Kloster bietet, sind, je nach Interesse und Bedarf der Frauen sowie der Fähigkeiten und Ideen der Mitarbeitenden, die unterschiedlichsten Angebote denkbar und im Laufe der Zeit umsetzbar.

Die weitere Ausarbeitung des neuen Angebots erfolgt weiterhin in enger Abstimmung mit dem LVR.

Die Einrichtungen





Petrusheim

Weeze



Clemens-Josef-Haus

Blankenheim



Spectrum

Aachen



St. Josef & Aegidius

Blankenheim



Petrusheim

nweit der niederländischen Grenze findet der Besucher die älteste Einrichtung des Rheinischen Vereins: das Petrusheim in Weeze. Eingebettet in scheinbar endlose Felder und Wiesen liegt das 1902 bezogene Anwesen dem Besucher wie ein kleines Dorf vor Augen. Das dorfähnliche Anwesen mit eigener Kapelle, Metzgerei und landwirtschaftlichem Betrieb ist längst zu einem modernen Schutzraum geworden. Die Einrichtung bietet jeder Bewohnerin, jedem Bewohner eine soziale Betreuung und ermöglicht es, einer sinngebenden Beschäftigung nachzugehen, die im Einklang mit den jeweiligen Fähigkeiten und Interessen steht. Neben dem Aufbau von Kontakten zu Mitmenschen und anderen Betroffenen fördert dies vor allem den Wiederaufbau des meist verlorenen Selbstwertgefühls des Einzelnen.

Die Einrichtung teilt sich in folgende Bereiche auf:

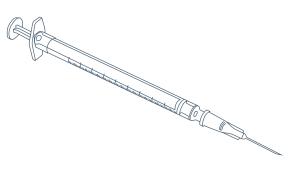
- Pflege- und Wohnheim
- Wohnungslosenhilfe nach §§ 67 und 27b SGB XII
- besondere Wohnformen nach BTHG
- Ambulant Betreutes Wohnen
- Arbeit und Beschäftigung
- Landwirtschaft und Metzgerei
- Geschäftsführung und Verwaltung

Mitarbeitende

Geschäftsführung und Verwaltung	7
Pflege- und Wohnheim	79
Wohnungslosenhilfe	18
Besondere Wohnform	9
Ambulant Betreutes Wohnen	5
Arbeit und Beschäftigung	6
Landwirtschaft und Metzgerei	18
Küche	14
Auszubildende	7
Sonstige Bereiche	17
Insgesamt	180

Stationäre Wohnungslosenhilfe

Wie bereits im Jahr 2020 beeinflusste die Corona-Pandemie das Wohnen, Arbeiten und Leben in der stationären Wohnungslosenhilfe des Petrusheims auch im Jahr 2021 nachhaltig. Mittels Verständnis, Umsicht, Rücksichtnahme und gemeinschaftlichem Handeln war es den Bewohnerinnen und Bewohnern und den Mitarbeitenden möglich, die notwendigen einschränkenden Maßnahmen umzusetzen und somit gesundheitliche Beeinträchtigungen zu vermeiden.



In der Folge der Schutzimpfungen normalisierte sich der Alltag. Insbesondere die Durchführung eines Sommerfestes, der Besuch des St. Martins und einem sich anschließenden Weckmann-Essen, der Besuch des Nikolaus zu einer Feier und auch wieder eine Weihnachtsfeier mit einem ausgezeichneten Menü trugen dazu bei, dass das Leben im Jahresverlauf gewohntere Formen annahm. Deutlich war in den Gesichtern der Bewohnerinnen und Bewohner die Freude darüber zu erkennen, dass vertraute Lebensinhalte wieder gestaltet werden konnten.

Phasenweise, in Abhängigkeit von der jeweils gültigen Corona-Schutzverordnung, waren auch wieder Gruppenangebote möglich. Ebenso konnten Schulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Mitarbeitende durchgeführt werden.

Durch den beschriebenen Prozess wurden in der Wohnungslosenhilfe 87 Bewohnerinnen und Bewohner durch 15 Mitarbeitende (Stand 31.12.2021) begleitet. Diese teilten sich auf in vier Mitarbeitende in der Ambulanz, vier Mitarbeitende in der Hauswirtschaft und sieben Mitarbeitende im Sozialdienst.

Bezogen auf die Altersgruppen verteilten sich die begleiteten und unterstützten Bewohnerinnen und Bewohner wie folgt:

20–29 Jahre	3
30-39 Jahre	8
40–49 Jahre	9
50-59 Jahre	22
60–69 Jahre	34
70–79 Jahre	6
80 Jahre und älter	5

Trotz einiger personeller Veränderungen und daraus resultierender Engpässe war es möglich, die Zahl derer, die das Petrusheim aus disziplinarischen Gründen verlassen mussten, mit lediglich sechs relativ gering zu halten. Weitere 19 Menschen verließen das Petrusheim regulär, z. B. um in eine eigene Wohnung zu ziehen oder durch Wechsel in weiterführende Maßnahmen.

Im Jahr 2021 wurden 26 Menschen in der stationären Wohnungslosenhilfe aufgenommen. Weiterhin wurde in 42 Fällen Menschen, einigen davon mehrfach, ein Obdach als Übernachter angeboten.

Pflege- und Wohnheim

Das 2014 errichtete dreigeschossige Pflege- und Wohnheim bietet in den beiden Obergeschossen, mit den vier Wohngruppen Berlin, Köln, Hamburg und München, 94 Bewohnerinnen und Bewohnern ein modernes, gemütliches und freundliches Zuhause. Jede Wohngruppe hat 21 bzw. 22 Einzelzimmer und je ein Doppelzimmer mit eigenen Bädern und kompletter Wohn- und Pflegeausstattung.

In den vier großzügigen und geräumigen Wohnküchen kann gemeinsam gegessen und der Tag mit verschiedensten Aktivitäten verbracht werden – gestaltet durch die Kolleginnen und Kollegen der sozialen Betreuung.

Die im Erdgeschoss befindliche Verwaltung, der großzügige lichtdurchflutete Speisesaal mit "Loungebereich", die Frisörin und der gut sortierte Kiosk sind für die Bewohnerinnen und Bewohner komfortabel über die Aufzüge und Treppenhäuser zu erreichen.

Der geometrisch strukturierte Innenhof mit seinen unterschiedlich bepflanzten Beeten lädt mit seinen verteilten Sitzgelegenheiten zum Verweilen und zur Begegnung im Freien ein. Das Wasser des angrenzenden Fischteiches beruhigt mit seinen gurgelnden Geräuschen aus den kleinen Fontänen.

Durch die engagierte Akquise und Kontaktpflege zu Betreuerinnen und Betreuern, Angehörigen und Institutionen und bedingt durch eine sehr geringe Sterberate ist es im vergangenen Jahr gelungen, eine Auslastung von 99,2 % zu erreichen.

Die durchschnittliche Verweildauer unserer Bewohnerinnen und Bewohner, rückblickend auf die letzten fünf Jahre, beträgt 48 Monate.

Die Pflegegradverteilung im Jahr 2021 stellte sich im Jahresdurchschnitt wie folgt dar:

Pflegegrad 1 o Bewohnerinnen/Bewohner

Pflegegrad 2 13,6 Bewohnerinnen/Bewohner

Pflegegrad 3 39,6 Bewohnerinnen/Bewohner

Pflegegrad 4 30,3 Bewohnerinnen/Bewohner

Pflegegrad 5 9,5 Bewohnerinnen/Bewohner

Die pflegerische und psychosoziale Versorgung und Begleitung der Bewohnerinnen und Bewohner wurde von rund 60 Mitarbeitenden aus den Professionen Pflege, Sozialdienst und Alltagsbegleitung sichergestellt. Für das gepflegte Umfeld und die abwechslungsreiche Speisenversorgung sorgten 20 Mitarbeitende der Hauswirtschaft aus den Bereichen Küche, Wäscherei und Raumpflege.

Bedingt durch die anhaltende Corona-Lage wurden weiterhin Konzepte er- und überarbeitet und entsprechend umgesetzt, um Angehörigen und Freunden Besuche und Begegnungen trotz der schwierigen Situation zu ermöglichen. Die Angebote der Betreuungen wurden so umgestaltet, dass zu enge Kontakte weitestgehend reduziert oder vermieden wurden.

94
Bewohnerinnen
und Bewohner

99,2
Prozent
Auslastung



Arbeit und Beschäftigung

Ein Ziel unserer Arbeit ist die Einbindung in einen strukturierten Tagesablauf, was bei 95 Bewohnerinnen und Bewohnern gelungen ist. Dazu zählen Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnungslosenhilfe (77), der Eingliederungshilfe (6) und des Pflege- und Wohnheims (12). Das Beschäftigungsangebot umfasst die Arbeit in der Telefonzentrale, der Kleiderkammer, Wäscherei, Küche, Hausmeisterei etc.

Die Möglichkeit, eigene Kompetenzen wieder zu entdecken, ist besonders im Beschäftigungsangebot der "Orientierungsgruppe" gegeben. In Kreativgruppen können Bewohnerinnen und Bewohner in entspannter und familiärer Atmosphäre Dinge für den Verkauf fertigen. Hier stellte sich die Situation im letzten Jahr so dar, dass die Anzahl der Bewohnerinnen und Bewohner stetig stieg. Die Möglichkeit, die hergestellten Arbeiten zum Verkauf anzubieten, wurde nochmals ausgeweitet: Wie im Jahr zuvor wurden auch in diesem Jahr Weihnachtsbasar und Frühjahrsausstellung aufgrund der Corona-Situation abgesagt. Ein Grund mehr, unseren Verkaufsstand durch zwei weitere Holzhäuser zu ergänzen und das Verkaufsangebot zu erweitern. Die Kreativprodukte konnten dadurch ganzjährig angeboten werden – und der Verkaufsstand etablierte sich so zum festen Anlaufpunkt für Freunde und Unterstützer des Hauses.

Die Holzwerkgruppe ist ein Beschäftigungsangebot im Bereich Holzverarbeitung, welche die Arbeitsbereiche Orientierungsgruppe und Schreinerei miteinander verbindet. Die leichte Handhabung der Tischgeräte ermöglicht es auch Bewohnerinnen und Bewohnern außerhalb der Schreinerei, sich mit Holz auszuprobieren und dann später eine Beschäftigung in der Schreinerei zu finden. Die dort gefertigten Holzteile werden in der Orientierungsgruppe verarbeitet.

Ein weiteres niederschwelliges Beschäftigungsangebot, auch für Bewohnerinnen und Bewohner, ist das Bistro mit Frühstücks- und Getränkeangeboten. Gesellschaftliche Kontakte und Gemeinschaft zu erleben ist ein wesentlicher Bestandteil des Lebens und trägt zum Wohlbefinden jedes Einzelnen bei. Unser Angebot hilft den Bewohnerinnen und Bewohnern, aktiv zu sein sowie neue Kontakte zu knüpfen.

Dem Bereich Arbeit und Beschäftigung zugehörig sind auch andere Arbeitsbereiche wie Küche, Hauswirtschaft, Wäscherei, Landwirtschaft – um nur einige zu nennen. Die Arbeitsanleitungen dieser Bereiche treffen sich regelmäßig zum fachlichen Austausch. In diesem Gremium und mit der Unterstützung der Geschäftsleitung wurde das bisherige Prämiensystem überarbeitet und um eine Prämienstufe ergänzt. Alles in allem stellt sich der Bereich Arbeit und Beschäftigung als lebendiger und flexibler Bereich dar, der sich gut auf die immer wieder veränderten Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner einstellen kann.

Besondere Wohnform Petrusheim

Seit 2020 heißt das stationäre Wohnen der Eingliederungshilfe "besondere Wohnform". Jede Bewohnerin, jeder Bewohner ist seitdem Mieterin bzw. Mieter und bestreitet seine Miete i. d. R. mit grundsichernden bzw. aufstockenden Leistungen. Im Fachjargon der andragogischen Betreuung spricht man nicht mehr von Bewohnerinnen und Bewohnern, sondern von Leistungsbezieherinnen und -beziehern – häufig abgekürzt "LB". An die Stelle der bis Ende 2019 üblichen Pauschalfinanzierung traten ab dem 01.01.2020 personenbezogene Leistungsabrechnungen für das Wohnen und für die soziale Betreuung. Sowohl für Mietende/Leistungsbeziehende als auch für uns als Vermieter und gleichzeitigem Leistungsanbieter bedeutete dies, dass auch bisher zu vernachlässigende Aspekte wie steigende Lebensmittel- oder Heizkosten genauer in den Blick genommen und entsprechend in der Mietberechnung berücksichtigt werden mussten. Aus diesem Grund erhielten die Mietenden der besonderen Wohnformen erstmalig – analog zur Inflationssteigerung – ein Anschreiben zur Mieterhöhung. Dies bedeutete für jeden Leistungsbeziehenden die Neubeantragung existenzsichernder Leistungen analog zur Mietanpassung und anschließend Veränderungen beim bestehenden Miet- und Betreuungsvertrag in Form eines Nachtrags.

Die konzeptionelle Fokussierung auf den individuellen – personenzentrierten – Ansatz in der Bedarfsermittlung und Bedarfsdeckung beinhaltete intensive Auseinandersetzungen mit dem bisherigen Leistungsangebot. Eine große Veränderung bahnte sich im Laufe des Jahres bei der hauswirtschaftlichen Versorgung an. Aufgrund der sich verändernden Bedarfe war eine intensivere Begleitung bei den Hauptmahlzeiten angezeigt. In der Konsequenz mündete dies nach vielen Überlegun-

gen, Ideen und ungezählten verworfenen Lösungsansätzen im Team zu veränderten Präsenzzeiten sowohl für die hauswirtschaftlichen Fachkräfte als auch für die Fachkräfte im Bereich der sozialen/ pflegerischen Betreuung. Die Umsetzung ist für 2022 geplant.

Im Weiteren erfolgte die Umstellung des Antragsverfahrens in der individuellen Hilfeplanung vom bisher bekannten IHP 3.1 (Individueller Hilfeplan) auf das BEI_NRW (Bedarfsermittlungsinstrument). Das Anforderungsprofil zur Erstellung des BEI_NRW ist komplexer. Die mit der Verschriftlichung befassten Kolleginnen und Kollegen wurden bereits geschult, nutzen aber weiterhin gerne weitere Fortbildungen, um den Anforderungen zu genügen.

Auch die Digitalisierung schritt voran und wurde mehr in den Arbeitsalltag integriert: Fortbildungen, Konferenzen, Kooperationsarbeiten, aber auch Vorstellungs- bzw. Kennenlerntermine mit Interessenten für die besondere Wohnform wurden im Jahr 2021 z. T. per Videokonferenz geführt.

Feste und Feiern

Bereits 2020 wurde Weihnachten in der Eingliederungshilfe im kleinen, bereichsinternen Rahmen gefeiert: Unter einem schützenden Zeltdach fand die Bescherung mit Weihnachtsgeschichte weitgehend draußen statt. Dies fand sehr großen Anklang, sodass wir an die Erfahrungen aus 2020 anknüpfend sowohl Ostern als auch Weihnachten bereichsintern weitgehend mit Angeboten im Freien gefeiert haben.

Der Clou des Jahres war aber die "Wilde Woche" oder "Urlaub ohne Kofferpacken etwas anders".



Angebotspalette der "Wilden Woche" vom 6. bis zum 10. September 2021:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktivität/ Ausflug klein	Klompengolf Siebenge- waldFußballgolf Walbeck	• Tierpark Weeze		• Emmerich am Rhein	• Aktivitäten/ Programm
Aktivität/ Ausflug groß	XantenXantenerSüdsee	 Zoo Overloon, Niederlande 	• Freizeitpark	• Ausflug zum Meer	vor Ort
Ausklang/ Essen gegen 17.30 Uhr	• Pizza	• Pommes und Schnitzel	• Grillen	FeuerkorbFrikadellenDipsStockbrot	• Döner

Die Angebotspalette an Außenaktivitäten sollte sowohl den unterschiedlichen Wünschen als auch den differierenden Belastungsgrenzen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gerecht werden. Das Wochenziel stand unter dem Motto "Fünf gerade sein zu lassen" – weg vom Alltag. So wurden bei der Erledigung von gemeinschaftlichen Gruppenund persönlichen Aufgaben in dieser Woche beide Augen zugedrückt.

Montag bis Donnerstag fand ein großer Ausflug und eine Aktivität in der näheren Umgebung statt.

Jeder Tag endete mit einem gemeinsamen Abendessen. Der Freitag war als gemeinsame Aktivität aller vor Ort geplant und wurde zugleich als Ausklang der "Wilden Woche" genutzt. Die Rückmeldungen der Beteiligten war durchweg positiv, wobei besonders gefiel, dass für alle etwas dabei war und auch die Daheimgebliebenen am gemeinsamen Ausklang teilhaben konnten. Eine Wiederholung für 2022 ist in Planung.

Die Eingliederungshilfe in Zahlen

Zwei neue Leistungsbezieher konnten im vergangenen Jahr in der besonderen Wohnform als neue Mieter begrüßt werden. Einen Bewohner begleiteten und unterstützten wir in seinem Bestreben, trocken leben zu wollen, bei Wahl, Antragstellung und beim Umzug in eine andere, "trockene" besondere Wohnform.

Verabschieden mussten wir uns im vergangenen Jahr von einer Bewohnerin, die verstorben ist. Sie ist – wie von ihr gewünscht – begleitet von ihrem Lebenspartner, ihrer Schwester und den Mitarbeitenden des Hauses in ihrem Zimmer von uns gegangen.

Ausblick – das BTHG als ständiger Begleiter

Die Umstellung II des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) und die dadurch bedingten Veränderungen sind weiterhin ein Arbeitsschwerpunkt. Zentral ist hierbei die konzeptionelle Erarbeitung eines Angebots, das die Bedarfe und Bedürfnisse der Leistungsbeziehenden personenzentriert erfasst und umsetzt.

Die Angebotspalette in der besonderen Wohnform muss der besonderen Schutzbedürftigkeit der Leistungsbeziehenden Rechnung tragen. Hierzu wird seitens des Kostenträgers im ersten Quartal 2022 ein überarbeitetes Gewaltschutzkonzept, das in Zusammenarbeit mit den Leistungsbeziehenden erstellt wird, erwartet.

Ein Teilnehmerbericht – Urlaub ohne Kofferpacken: Auf geht's in die "Wilde Woche"

Mittwoch, Ausflug nach "Efteling"

"Ausgeschlafen und gestriegelt starteten wir zu acht mit guter Laune und bei bestem Wetter Richtung Niederlande.

Nach ca. zweistündiger Fahrt – mit einem klasse Fahrer – landeten wir dann endlich in Efteling. Eine kleine Stärkung oder auch eine Zigarette ... und schwups wurde der Proviant auch schon in sämtliche Taschen und Rucksäcke verstaut.

Nach einem kleinen aufgeregten Gewusel am Bus machten wir uns dann auf den Weg Richtung Eingang. Vor diesem stand schon eine Riesenwarteschlange, doch kurz vor dem Eingang gab es die Überraschung schlechthin: Da wir u. a. einen Rollstuhl dabeihatten, durften wir an der Warteschlange vorbeiziehen. Zügig wurden die Eintrittsformalitäten erledigt und wir gelangten in den Park. Zuerst gab's eine Pipipause, die schon von allen herbeigesehnt wurde. Nach kurzer Besprechung kamen wir zu dem Ergebnis, dass fast alle auf die Achterbahnen wollten. Somit machten wir uns auf den Weg nach Anderrijk. Dort angekommen suchten wir uns eine kleine Ecke zum Rasten. Fünf von uns machten sich auf, um die Piraña zu besuchen. Der Rest vom Schützenfest, noch etwas müde von der Anfahrt und unsicher, ob überhaupt eine Attraktion besucht wird, machte eine Pause: Sie aßen und tranken ein wenig und beobachteten die Menschen und das Gewusel. Nach etwa einer

Stunde kamen unsere "Piraña-Besucher" wieder zum Rastplatz und brauchten auch erst mal eine kleine Stärkung.

Nun wurde die nächste Attraktion angesteuert: der Baron 1898 – eine optisch recht spektakuläre Achterbahn. Die eine Hälfte ließ sich auf dieses Abenteuer ein, die andere Hälfte suchte sich ein nettes Plätzchen – einen tollen Spot, um Fotos von den "vier Musketieren" zu machen. Die Zeit, bis sie endlich in der Achterbahn saßen und wir sie entdeckten, erschien uns endlos. Dennoch genossen auch wir die Zeit in der schönen Sonne. Wir witzelten, unterhielten uns und beobachteten das Geschehen. Irgendwann stießen die mit Adrenalin Gefüllten wieder zu uns und hatten erst mal ganz viel zu erzählen. Dann, nach einer kleinen Verschnaufpause, machten wir uns auf den Weg ins Ruigrijk.

Die nächste Attraktion wurde anvisiert. Drei von uns machten sich auf den Weg zu Joris en de Draak: eine spektakuläre Holzachterbahn. Der Rest machte es sich an einem schattigen Plätzchen bequem. Auch hier kam keine Langeweile auf: Einer hatte eigentlich schon keine Lust mehr und wollte schon nach Hause. Er konnte aber überzeugt werden, den Ausflug noch ein wenig mit uns zu genießen. Irgendwann entschied sich einer von uns doch noch dazu, mit den anderen mitzufahren, und machte sich einfach so auf den Weg. Nach einer kurzen Suche und einem Telefonat mit der anderen Gruppe war klar: Der verlorene Sohn war bei den anderen an der Achterbahn angekommen und schrieb sich schon für die nächste Fahrt ein. Nach einer nicht so langen Wartezeit trafen die anderen schon wieder an unserem Treffpunkt ein. Mit einem traurigen Blick auf die Uhr wurde dann die letzte Attraktion angesteuert. Auf ging es in die Python. Nach dieser rasanten Fahrt, einer kleinen Stärkung und ein paar Gruppenfotos machten wir uns müde und erschöpft auf den Heimweg. Nach einer längeren Autofahrt trafen wir noch rechtzeitig zum Grillabend im Petrusheim ein."



Ambulant Betreutes Wohnen

In der ersten Jahreshälfte gab es einige Veränderungen in der Mitarbeiterschaft auf Betreuungsebene. Die langjährige Mitarbeiterin, die im Jahr zuvor bereits mit einem Stundenumfang von 19,5 Wochenstunden in einem anderen Arbeitsbereich des Petrusheims tätig war, wechselte ganz in den anderen Arbeitsbereich. Drei neue Mitarbeitende konnten im ersten Quartal 2021 im Arbeitsbereich des Ambulant Betreuten Wohnens begrüßt werden.

Weiterhin erschwerte die Corona-Pandemie das Tagesgeschäft im Ambulant Betreuten Wohnen. Vieles, was zuvor "normal" und selbstverständlich war, bedurfte aufgrund ständig wechselnder gesetzlicher Bestimmungen immer wieder der Klärung, der Neuorientierung. Nichtsdestotrotz konnte im Jahr 2021 die Betreuungsarbeit, auch das Kennenlernen der "Neuen" – anders noch als 2020 – stattfinden. Eine gewisse Routine und Gelassenheit, auch mit den Pandemie-bedingten Auflagen und Veränderungen, sowohl in der direkten Betreuungsarbeit als auch in der Kooperation mit

anderen Einrichtungen wie beispielsweise Tagespflege, Schuldnerberatung, Institutionen und Kostenträgern erleichterte die Arbeit im vergangenen Jahr und führte zur Intensivierung der Kontakte zu Kooperationspartnern, aber auch zu den Klientinnen und Klienten.

So konnte/n im vergangenen Jahr

- ein Klient bei der Aufnahme eines bezahlten Beschäftigungsverhältnisses unterstützt werden
- vier Klienten in der Betreuungsarbeit so unterstützt werden, dass sie nun eigenständig – ohne die ambulante Hilfe – leben,
- ein Klient bei seinem Vorhaben, "trocken zu leben", bei Antragstellung, Gesprächen mit Suchtberatung, Krisen und Rückfällen so engmaschig begleitet werden, dass er seine Langzeitentwöhnung antreten konnte und diese voraussichtlich erfolgreich abschließen wird.

Das Wohnprojekt Gocher Straße in Weeze ging Mitte letzten Jahres in das zweite Jahr. Es bietet ins-











gesamt acht Menschen Wohnraum zur Möglichkeit der Verselbstständigung. In der Regel haben die Mieterinnen und Mieter zuvor im Petrusheim im stationären Rahmen gelebt. Das Wohnhaus ist unterteilt in zwei 3er-WGs und eine 2er-WG. Der Start gestaltete sich recht schwierig und es bedurfte vieler Gespräche, Haus- und Gruppenversammlungen, Absprachen und Neuregelungen, bis sich gegen Ende 2021 die Wogen glätteten und weitestgehend Ruhe einkehrte.

Auf Wunsch der Klientinnen wurde das vor Corona regelmäßig stattfindende "Frauenschwimmen" wieder aktiviert. Leider fand es im Jahr 2021 nur zweimal statt.

Das Sommerfest im Petrusheim wurde gerne von den Leistungsbezieherinnen und -beziehern angenommen. Die im Herbst geplanten Aktivitäten, wie ein Ausflug an die Nordsee oder Kegeln, mussten zunächst wegen eines "Babybooms" bei den Mitarbeitenden verschoben und dann aufgrund der ansteigenden Pandemie-bedingten Fallzahlen gänzlich gestrichen werden.

Ambulant Betreutes Wohnen in Zahlen

Im Laufe des Jahres konnten sieben neue Klientinnen/Klienten aufgenommen werden. Insgesamt wurden 40 Klientinnen und Klienten im Rahmen des Ambulant Betreuten Wohnens betreut, davon 14 weibliche Klienten.

Bei einem Klienten zeigte sich, dass dieser im Ambulant Betreuten Wohnen nicht ausreichend unterstützt und begleitet werden konnte. Der Wechsel in eine andere, seinem Bedarf entsprechende Betreuungsform wurde engmaschig begleitet.

Verabschieden mussten wir uns im vergangenen Jahr von zwei im Ambulanten Wohnen Betreuten, die verstorben sind und die bis zu ihrem Tod begleitet wurden.

> 40 Klientinnen/ Klienten

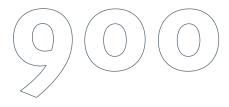
Neuaufnahmen

14 weibliche Klienten



Clemens-Josef-Haus

as Clemens-Josef-Haus ist seit dem Jahr 1927 in Trägerschaft des Rheinischen Vereins für Katholische Arbeiterkolonien e. V. Urkundlich erwähnt wird der Vellerhof erstmals im Jahre 1122 in der Chronik von Blankenheim, d. h. der Vellerhof wird im Jahr 2022 stolze 900 Jahre und das Clemens-Josef-Haus 95 Jahre alt.



Jahre Vellerhof



Jahre Clemens-Josef-Haus

Personalstatistik gesamt

Zum 31.12.2021 waren insgesamt 123 Mitarbeitende beschäftigt, die sich wie folgt aufteilen:

5
8
52
23
21
7
6

Davon waren 65 Vollzeitbeschäftigte und 58 Teilzeitbeschäftigte.





Pflege- und Wohnheim

Das Pflege- und Wohnheim verfügt über insgesamt 85 Plätze, die sich auf drei Wohnbereiche aufteilen. Krankheitsbedingt ist der bisherige Bereichsleiter aus dem aktiven Dienst ausgeschieden.

Mit Sebastian Jentges konnte zum 01.07.2021 ein neuer Bereichsleiter für das Pflege- und Wohnheim gewonnen werden. Der neue Bereichsleiter ist 31 Jahre alt, ausgebildeter Krankenpfleger und geprüfter Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen. Wir freuen uns, mit Sebastian Jentges einen jungen dynamischen Leiter für das Pflege- und Wohnheim gefunden zu haben und hier einen Generationswechsel eingeleitet zu haben.

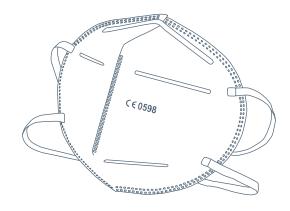
Stationäre Einrichtung nach § 67 SGB XII

In der stationären Einrichtung nach § 67 werden max. 125 Plätze vorgehalten, davon 21 in der Außenwohngruppe in Waldorf, fünf in der Wohngruppe in Kall und 99 Plätze im Clemens-Josef-Haus selbst. Von den 99 Plätzen sind 73 in Einzelzimmern und 26 in 13 Doppelzimmern, was bei Vollauslastung

der Einrichtung zu Problemen führt. Perspektivisch wäre hier eine Umnutzung in Einzelzimmer erstrebenswert.

Ambulant Betreutes Wohnen

Im Bereich des Ambulant Betreuten Wohnens konnten im Jahr 2021 aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen die Face-to-Face-Stunden nicht wie gewohnt angeboten werden. Einige Klientinnen und Klienten haben den Betreuungsvertag aus Angst vor Ansteckungen gekündigt. Gegen Ende des Jahres hat sich die Situation langsam entspannt. Das Mitarbeiterteam konnte durch eine Nachbesetzung aufgestockt werden.



Landwirtschaft

In der Landwirtschaft konnte auch ein neuer Bereichsleiter begrüßt werden: Manuel Wolff hat am o1.04.2021 seinen Dienst angetreten. Er ist 26 Jahre alt und hat sein Masterstudium der Agrarwissenschaften erfolgreich abgeschlossen. Auch hier wird die Leitung eines großen Bereiches in die Hände der jungen Generation gegeben.

Die Ernteerträge waren im Gegensatz zu den vorherigen Dürrejahren sowohl im Grünland als auch im Ackerbau sehr ergiebig. Die Versorgung mit Futter für die Tiere wie auch die Vorräte zum Feststoffeintrag für die Biogasanlage sind für 2022 gesichert.

Wirtschaftliche Geschäftsbetriebe

Die Stromeinspeisung der Biogasanlage in das RWE-Netz ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, jedoch im Jahr 2021 im Vergleich zum Vorjahr erstmals etwas gesunken. Diese lag im Jahr 2021 bei 1562 982 kWh und damit um ca. 19 000 kWh niedriger als 2020. Von 2429 744 kWh insgesamt produzierter Wärme entfielen 1470 244 kWh auf Nutzwärme. Dies entspricht einem Anteil von 63,4 % und umgerechnet ca. 150 000 Liter Heizöl.

Umsatz und Nachfrage von Produkten aus dem Hofladen blieben im Jahr 2021 stabil, obwohl der Hofladen für externe Kundinnen und Kunden ganzjährig geschlossen war und immer noch ist.

Geschäftsführung und Verwaltung

Die Verwaltung im Clemens-Josef-Haus wird als Stabsstelle geführt, die direkt dem Geschäftsführer unterstellt ist. Hier werden alle verwaltungstechnischen Vorgänge sowohl für das Clemens-Josef-Haus als auch für die Seniorenhausgemeinschaften St. Josef & Aegidius bearbeitet. Zum Stichtag 31.12.2021 waren 5,75 VK neben der Geschäftsführung in unserer Einrichtung tätig.

Im Bereich der Verwaltung wurde den Mitarbeitenden ein Home-Office-Arbeitsplatz angeboten und von diesen auch angenommen. Die Mitarbeitenden arbeiten versetzt bis zu drei Tage pro Woche im Home-Office.

Allgemein

Am 14. und 15. Juli 2021 wurde die Region von einer Flutkatastrophe getroffen. Am schlimmsten traf es dabei das Ahrtal. Im Clemens-Josef-Haus selber waren die Schäden zunächst eher gering, wenn man den Vergleich zu dem, was um das Clemens-Josef-Haus herum geschehen ist, zieht. Weder Mensch noch Tier kamen bei uns zu Schaden. Im Altenheim gab es einen Überschwemmungsschaden im Wohnbereich 1, der Löschwasserteich wurde stark beschädigt und die Brücke über die Ahr, die die Zufahrt zum Clemens-Josef-Haus ist, wurde durch das Hochwasser zerstört. Ebenso wurden die landwirtschaftlichen Flächen an der Ahr überflutet und sind bis heute nicht vollständig nutzbar.

Viele der Mitarbeitenden hatten zu Hause mit den Folgen der Flut zu kämpfen. Teilweise waren die Schäden so hoch, dass die Wohnungen unbewohnbar waren.

Das Clemens-Josef-Haus hat sich mit den Mitarbeitenden sowie Bewohnerinnen und Bewohnern an den Aufräumarbeiten im Ahrtal beteiligt, so war man z. B. einige Tage am Campingplatz Stahlhütte mit im Einsatz. Weiterhin wurde den betroffenen Mitarbeitenden mit Sonderurlauben, Maschinen und Geräten sowie z. T. auch mit finanziellen Mitteln geholfen.

Die neue Brücke an der Ahr soll im Spätsommer 2022 wieder befahrbar sein, die letzten Arbeiten am Löschteich werden im Frühjahr 2022 durchgeführt.



Corona-Situation

Erfreulicherweise ist festzustellen, dass das Corona-Virus bisher einen kleinen Bogen um das Clemens-Josef-Haus geschlagen hat. So gab es nur zwei an Corona erkrankte Bewohner; bei den Mitarbeitenden hatten sich bis zum 31.12. insgesamt acht infiziert.

Am 14.02.2021 fand die erste Impfung der Bewohnerinnen und Bewohner des Pflege- und Wohnheims und der dort tätigen Mitarbeitenden statt, die zweite Impfung erfolgte für diesen Bereich am 07.03.2021.

In der Wohnungsloseneinrichtung wurde die erste Impfung am 17.04.2021 und die zweite am 29.05. durchgeführt. Die Boosterimpfungen wurden im November und Dezember 2021 verabreicht.

Nach anfänglicher großer Skepsis erhöhte sich die Impfbereitschaft bei den Mitarbeitenden sowie Bewohnerinnen und Bewohnern kontinuierlich, sodass insgesamt eine Impfquote von über 95 % besteht.

Die Einschränkungen und Belastungen innerhalb des Hauses während der Corona-Pandemie waren und sind erheblich. Ständig, fast im Wochenrhythmus sich verändernde Verordnungen und politische Entscheidungen haben das Leben ohnehin in unseren Einrichtungen erschwert.

Immerhin konnten wir mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zusammen ein kleines Sommerfest feiern, auch das Erntedankfest war unter Einhaltung der Regelungen möglich. Die Weihnachtsfeier an Heiligabend fiel den hohen Inzidenzzahlen zum Opfer. Bei schönem Wetter wurde draußen eine kleine Weihnachtsfeier abgehalten, eine kleine Abordnung vom Musikverein Hüngersdorf sorgte dabei mit weihnachtlichen Klängen für die musikalische Untermalung. Alle anderen Veranstaltungen im Jahreskreis sind ausgefallen.

Den Bewohnerinnen und Bewohnern ist für ihr diszipliniertes Verhalten herzlich zu danken.



Jahresbericht 2021 Bereich Landwirtschaft



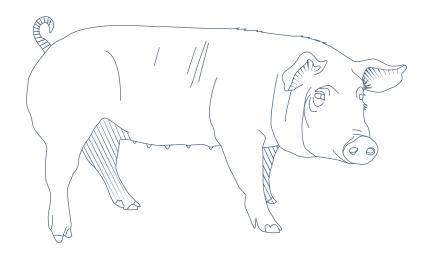
Landwirtschaft Petrusheim

Der landwirtschaftliche Betrieb im Petrusheim ist sehr vielseitig: Ackerbau, Milchviehhaltung, Schweinemast, Bullenmast und die Biogasanlage bieten unterschiedliche Tätigkeitsfelder für acht Mitarbeitende und zwei Bewohner. In diesem Jahr wurde zusätzlich wieder mit der Ausbildung von zwei Landwirten begonnen. Außerdem gab es zur Mitte des Jahres einen Wechsel in der Bereichsleitung.

Nach zwei Jahren starker Trockenheit konnten wir im Jahr 2021 mehr Niederschlag verzeichnen. Sowohl für die Bestände als auch für die Arbeitsintensität brachte dies Entspannung. Besonders der Mais profitierte von den Niederschlägen und konnte somit höhere Erträge erzielen. Auch der Coronabedingte schlechte Absatzmarkt für die Kartoffel entspannte sich deutlich im Vergleich zum Vorjahr. Anders als im Ackerbau entwickelte sich der Markt in der Schweinehaltung negativ. Die Corona-Pandemie und auch die Afrikanische Schweinepest führten zu einem historisch schlechten Preisniveau, das sich über Monate hielt und auch Anfang 2022

noch nicht gebrochen ist. Demgegenüber stand die Entwicklung in der Bullenmast. Der Rinderpreis konnte Höchstmarken erzielen und auch für den Milchpreis blicken wir optimistisch in die Zukunft. Da die Biogasanlage zu den ersten Anlagen in Nordrhein-Westfalen gehört, läuft im Jahr 2022 die 20-jährige EEG-Förderung aus. Bereits 2020 wurde an einem Ausschreibungsverfahren teilgenommen, sodass für 2022 ein fester Preis abgesichert werden konnte. Trotzdem birgt die neue Vermarktungsweise einige Herausforderungen und beschäftigte uns in der Vorbereitung auch im Jahr 2021.

Der Tierhaltung angegliedert ist unsere hofeigene Metzgerei. Hier werden Bullen und Schweine aus der eigenen landwirtschaftlichen Produktion geschlachtet und vermarktet. Um dieses Handwerk auszuüben, arbeiten fünf Metzger und zwei Fleischereiverkäuferinnen jede Woche für beste Qualität. Wie schon im Vorjahr konnten wir durch die Corona-Pandemie eine höhere Nachfrage nach unseren regionalen Produkten erkennen.



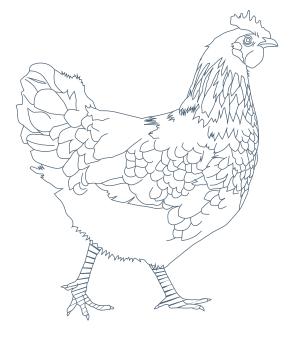
Landwirtschaft Clemens-Josef-Haus

Das Clemens-Josef-Haus betreibt einen umfassenden landwirtschaftlichen Betrieb. Die Tätigkeitsfelder erstrecken sich vom Ackerbau über die Milchviehhaltung und die Vermarktung der eigens produzierten Eier bis hin zur Biogasproduktion. Fünf Mitarbeiter und drei Auszubildende, unterstützt von bis zu acht Bewohnern, betreiben den abwechslungsreichen Betrieb. Zum zweiten Quartal gab es außerdem einen Wechsel in der Bereichsleitung.

Durch das wüchsige Wetter im Jahr 2021 konnten Futterreserven aufgebaut werden, besonders in Form von Gras- und Maissilage, die als Grundfutter für die Milchproduktion benötigt werden. Erfreulicherweise konnte trotz geringerer Futterqualitäten, bedingt durch die engen Erntefenster, die Milchleistung der Kühe gesteigert werden. Dies macht sich besonders bei einem steigenden Milchpreis positiv bemerkbar, ebenso die gestiegenen Fleischpreise. Leider sind aber auch in gleichem Maße die Produktionskosten gestiegen.

Durch einen geringeren Absatz und eine höhere Produktion der Hühnereier lässt das Clemens-Josef-Haus seit Mitte 2021 Nudeln aus den eigenen Freilandeiern herstellen und vermarktet diese im ansässigen Hofladen. Wir hoffen, mit einer baldigen Lockerung der Corona-Maßnahmen auch im Jahr 2022 wieder auswärtige Kundinnen und Kunden in unserem Hofladen bedienen zu dürfen, um den Absatz unserer Eier und Nudeln steigern zu können.

Durch die Flutkatastrophe im Ahrtal sind einige Hektar der Naturschutzflächen stark betroffen und konnten für die Produktion von Futtermitteln in diesem Erntejahr nicht genutzt werden. Die überschwemmten Flächen wurden gemulcht und anschließend wurde das "Erntegut" entsorgt. Wir hoffen, dass im Frühjahr günstige Wetterbedingungen zur Beseitigung der gerückten Gehölze herrschen. Diese sind beim Säubern des Bachlaufs angefallen und behindern noch die landwirtschaftliche Nutzung der Flächen sowie die dabei entstandenen Flurschäden. Ansonsten ist die Landwirtschaft des Clemens-Josef-Hauses von der Flut verschont geblieben, abgesehen von der Brücke, die eine wichtige Verkehrsanbindung darstellt und seither nicht befahrbar ist.





Betriebsspiegel – Gegenüberstellung der landwirtschaftlichen Betriebe Petrusheim und Vellerhof

	Petrusheim	Vellerhof		
Böden	 humoser Sand, sandiger Lehm 	• steiniger, schwerer Lehmboden		
Arbeitskräfte	 1 LW-Verwalterin 7 Mitarbeitende 2 Aushilfskräfte 2 Auszubildende Mithilfe durch Heimbewohner (zzt. 2 Bewohner) 1 Metzgermeister 4 Metzger 2 Fleischereiverkäuferinnen 1 Aushilfskraft 	 1 LW-Verwalter 4 Mitarbeiter 3 Auszubildende Mithilfe durch Heimbewohner (zzt. 8 Bewohner) 		
Betriebsgröße	280 ha landwirtschaftliche Nutzfläche18,5 ha Forstfläche	230 ha landwirtschaftliche Nutzfläche30 ha Forstfläche		
Anbau	 80 ha Getreide 55 ha Mais 60 ha Kartoffeln 10 ha Feldgemüse 20 ha Grünland 55 ha Zuckerrüben 	 30 ha Getreide 60 ha Mais 140 ha Grünland, davon 33 ha Naturschutz 		
Viehhaltung	140 Milchkühe2 Melkroboter für je 60 Kühe120 Mastbullen640 Mastschweine	 180 Milchkühe im Doppel-Zehner- Melkstand 100 Jungrinder 250 Legehennen 		
zusätzliche Betriebszweige				
	 Metzgerei: Direktvermarktung von Rind- und Schweinefleisch sowie Wurst aus eigenem Tierbestand Wochenproduktion: ca. 15 Schweine und 1 Stück Großvieh 	 Hofladen: Direktvermarktung der Hühnereier Verkauf von Nudeln hergestellt aus eigenen Hühnereiern Verkauf von Blumen von Blumenwiese Verkauf von Gartenprodukten 		
	Biogasanlage: • seit November 2001 in Betrieb • flexibilisiert auf 750 KW • Wärme zur Unterstützung der internen Heizanlage • ab Januar 2022 EEG-Förderung ausgelaufen • Einstieg in die Direktvermarktung • eingesetzte Substrate: Gülle, Festmist, Silomais, Grünroggen	Biogasanlage: 250 KW hauptsächlich elektrisch Wärme wird in das Nahwärmenetz Vellerhof eingespeist seit 2005 im Betrieb Nawaro-Anlage eingesetzte Substrate: Gülle, Festmist, Silomais, GPS (Ganzpflanzensilage)		
		Photovoltaik:78-kWh-Anlage auf StalldachEinspeisung in das Stromnetz der RWE		



Spectrum

Ein Jahr zwischen Blüten, Tapeten und einem Corona-Massiv

as Jahr beginnt mit Veränderungen. Die Frauengruppe des Qualifizierungsträgers verlässt das Haus der Caritas in Aachen und zieht in die Räumlichkeiten des naheliegenden Krugenofen. Mit der räumlichen Veränderung verlagert sich auch der inhaltliche Schwerpunkt der Maßnahme in Aachen.

Seit Februar leitet die Aachener Künstlerin Vera Sous diese Gruppe und bringt viel Farbe ins Spiel. Partizipative öffentliche Kunstprojekte und doch jede einzelne Person in ihrer Individualität stärken und sichtbar machen – das prägt die Arbeit von Vera Sous. Und so begann die Arbeit mit einem großformatigen 3 × 5 m großen Patchwork-Teppich. Zu sehen sind die Frauen mit ihren Silhouetten. Bunt angezogen in fantasievoller Kleidung, so wie es ihnen gefällt. Jede Frau trägt ein übergroßes realistisch dargestelltes Herz auf ihrer Brust.

"Unser Herz schlägt für diese Arbeit, die wir hier tun. Wir halten zusammen und gehen gemeinsam auch beschwerliche Wege", berichtet eine der Teilnehmerinnen.

Die Frauen kennen sich oft schon mehrere Jahre. Sie kennen ihre Sorgen und Probleme – unterstützen

sich gegenseitig. Auf dem Teppichbild stehen sie eng zusammen – in diesen Zeiten mit Mundschutz.

Der Teppich entstand als Beitrag zur diesjährigen Solidaritätskollekte im Bistum Aachen, die in diesem Jahr besonders die Kinder und Jugendlichen und ihre Belastung in der Pandemie in den Fokus nahm. Die Frauen auf dem Teppich sind aber auch alle Mütter, Großmütter, Tanten und Freundinnen. Sie fühlen und tragen insbesondere den Schmerz und die Trauer, wenn ihren Kindern Chancen verwehrt bleiben. Auch dafür steht das übergroße Herz auf ihrer Brust. Und dass der Weg insbesondere für Frauen in der Gesellschaft auch oft beschwerlich ist, symbolisiert das im Hintergrund abgebildete Bergpanorama.

Das Bergpanorama gibt den Hinweis zum Folgeprojekt, das ebenfalls in der Citykirche in Aachen seinen Platz finden sollte, doch zuvor geht der Blick in die Maßnahme nach Baesweiler.

Betrat man zwischen März und April die Räume am Arnold-Sommerfeld-Ring in Baesweiler, hatte man den Eindruck, eine Floristikwerkstatt zu betreten. Hunderte Papierblüten waren hier in Arbeit.



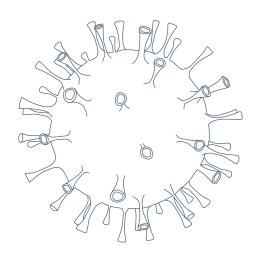
Auch hier entstand ein Beitrag zur Solidaritäts-kollekte. Der Mai schmückt sich in unserer Region immer mit vielen Maibäumen und -herzen, für die Menschen, die wir besonders ins Herz geschlossen haben. Der Standort Baesweiler griff diese Symbolik auf. Ein großes buntes Maiherz lag vor dem Altar in der Kirche St. Petrus. Hunderte von bunten Kreppblumen "wuchsen" darauf, keine Blume glich der anderen. So individuell wie jede Blüte, so unterschiedlich sind auch die Schicksale von langzeitarbeitslosen Menschen.

Die Sprache der Blumen kennt jeder von uns. Blumen als Überbringer unserer Gefühle drücken unsere Liebe, unseren Dank oder unsere Anteilnahme aus.

Gerade in der Corona-Zeit können wir erleben, wie es sich anfühlt, wenn uns die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben verwehrt bleibt. Die Werkstätten blieben von einem weiteren Lockdown verschont, auch wenn der Betrieb zunächst eingeschränkt und nur in kleinen Gruppen möglich war.

Die ersten Impfungen in den Teams und unter den Klientinnen und Klienten brachten leichte Entspannung über die Sommermonate. Zwischen Testungen und ständig neuen Corona-Verordnungen kam wieder ein Stück Normalität in den Tagesablauf. Kreativität und Produktivität kehrten in die Werkstätten zurück. So wurden beispielsweise Schneidbretter und Holzspiele für den Online-Shop der Steyler Missionare gefertigt. Aus den Werkstätten kamen auch immer wieder Angebote für das Benedikt-Labre-Haus in Nettetal.

Die Ausstellung "Unter die Haut" war ein Geschenk zur eigentlich geplanten Einweihungsfeier des Benedikt-Labre-Hauses, die Corona-bedingt ausfallen musste.



Corona blieb auch ein Thema in der inhaltlichkünstlerischen Arbeit. Spectrum gewann zusammen mit Vera Sous die Ausschreibung für einen Corona-Gedenkort in der Citykirche in Aachen: Das Corona-Massiv entstand.

Auf der Kopfseite des Gewölbejochs steht ein Halbrelief einer hellen künstlichen Felswand. Sie ist die sichtbare Spitze eines imaginären Corona-Massivs. Ihr höchster Punkt reicht fast bis zur Spitze des Gewölbebogens. Weiße herabhängende Fäden links und rechts leiten den Blick zur Felswand, auf der eine fortlaufende Wolkenanimation projiziert ist.



Die helle Felswand symbolisiert den gemeinsamen Weg unserer Gesellschaft, die Pandemie zu besiegen. Trotz der Tiefen und Höhen, der Gefahr des Absturzes, der Sackgassen, der Mühen und Qualen, der Langwierigkeit und der Einsamkeit: Der Gipfel ist das Ziel, gesund zu bleiben oder wieder gesund zu werden!

Zu sehen ist nur die Spitze des Berges. Das Ziel rückt näher, Abstand halten und durchhalten! Dahinter wird der Weg hoffentlich wieder leichter und der Ausblick gibt den Blick frei auf Neues. An der Felswand sind kleine Befestigungen angebracht. Menschen, die diesen Ort besuchen, können Gedanken und Wünsche auf Karten hinterlassen.

Das Corona-Massiv ist immer noch in der Citykirche zu sehen – mittlerweile über und über behangen mit Karten, an manchen Stellen mehrere Zentimeter dick.

Der Herbst war ruhig, Zeit, den eigenen Träumen nachzuhängen. Dass eine Veränderung und ein Tapetenwechsel guttun, haben Teilnehmerinnen direkt künstlerisch in die Tat umgesetzt. Jede hat ihren kleinen gelebten (T)Raum gestaltet. Zu sehen war die kleine Ausstellung in der Galerie S. in Aachen.

Wir blicken gespannt auf das Jahr 2022. Hoffentlich rückt das Corona-Thema mehr und mehr in den Hintergrund. Ideen für neue Projekte sind bereits da. Das Team des Spectrum schaut mutig ins neue Jahr, in dem wir gemeinsam weiter den Gipfel des Berges im Blick haben. Wir werden weiterhin mit und für unsere Klientinnen und Klienten Umwege und schwierige Wege gehen.





Seniorenhausgemeinschaften St. Josef & Aegidius / Café Klösterchen

Die Seniorenhausgemeinschaften St. Josef & Aegidius, in Trägerschaft der Rheinischen Katholischen Altenhilfe GmbH, bieten als Pflegewohneinrichtung in der Eifel seit Juli 2013 den Menschen aus nah und fern ein Zuhause.

Hier leben Menschen, die aufgrund einer altersund/oder krankheitsbedingten Pflegebedürftigkeit, einer psychischen Einschränkung oder eines
Suchthintergrundes nicht mehr in der Lage sind, in
einer eigenen Häuslichkeit zu leben bzw. ambulant
pflegerisch versorgt zu werden. Die Einrichtung
verfügt über 45 gerontopsychiatrische Plätze sowie
über 35 Plätze im Bereich der Altenpflege. Das
Haus ist dreigeschossig und in acht Hausgemeinschaften mit je zehn Einzelzimmern und einem
Wohn- und Essraum in jeder Hausgemeinschaft
aufgeteilt. Die hohe Auslastung und Nachfrage
nach Pflegeplätzen sowie die Rückmeldungen
bestätigen die hohe Akzeptanz und Beliebtheit der
Einrichtung in der Region.

Für das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner sorgen insgesamt 88 Mitarbeitende. Unter Regie der Einrichtungsleitung wirken sie in den Bereichen der Pflege, der Hauswirtschaft, des Sozialen Dienstes, der Verwaltung und der Haustechnik. In der Hauswirtschaft arbeitet ein Praktikant der

Nordeifelwerkstätten (Werkstätten für Menschen mit Behinderung) mit. Er wird dabei von der Hauswirtschaftsleiterin, die über eine rehabilitationspädagogische Zusatzqualifikation verfügt, begleitet.

Zugleich arbeiten in der Hauswirtschaft und in der Pflege Auszubildende, die von erfahrenen Praxisanleiterinnen und -leitern unterstützt und angeleitet werden. Möglichkeiten der Ausbildung sind gegeben zum/zur staatl. gepr. Hauswirtschafterin/Hauswirtschafter, Fachpraktiker/in Hauswirtschaft, Fachpraktiker/in für personenbezogene Serviceleistungen; zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann, exam. Pflegefachkraft und Pflegehilfskraft in Zusammenarbeit mit den Fachseminaren für Altenpflege und Pflegefachschulen im Umkreis.

Während des Jahres kommen Praktikantinnen und Praktikanten aus den umliegenden Regel- und Fachschulen, um praxisorientierte Erfahrungen zu sammeln und ihre Ausbildung zu vertiefen. Ergänzend dazu arbeiten eine Freiwillige im Rahmen des Freiwilligen Dienstes des Bistums Aachen (FSJ) sowie seit Juli 2021 eine Ehrenamtliche im Rahmen ihres Engagierten Ruhestands in der Einrichtung mit. Seit November bereichert ein Studierender der Sozialen Arbeit im dualen Studium mit seinem Praxiseinsatz das Sozialdienst-Team.

Das Leben in den Seniorenhausgemeinschaften 2021

Wie im Jahr davor stand das Leben in den Seniorenhausgemeinschaften unter dem Zeichen der Corona-Pandemie. Dankbar konnten die Bewohnerinnen und Bewohner ganzjährig ihre Angehörigen und Besuch empfangen, da sie bereits Anfang des Jahres geimpft werden konnten und POC-Schnelltests zur Verfügung standen. Von Februar bis Mai standen Mitglieder der Bundeswehr zur Verfügung und unterstützten tatkräftig das Testzentrum im Café Klösterchen. Für diese entlastende Hilfe waren alle sehr dankbar. Aufgrund der sich häufig verändernden Corona-Schutzverordnung des Landes wurden die Besucherregelung sowie das Hygienekonzept des Hauses immer wieder neu angepasst.



Bei allen Einschränkungen, die die Pandemie in diesem Jahr mit sich brachte, taten sich auch neue Möglichkeiten auf. Die digitale Welt nahm immer mehr Einzug in das Haus. Eine Neuanschaffung war der sogenannte TeleDoc, ein mobiles Rollständersystem der Telemedizin, ausgestattet mit Monitor, Kamera und einem elektronischen Stethoskop. Damit lassen sich Routinevisiten durch den zuständigen Hausarzt bzw. die zuständige Hausärztin

mittels Videogespräch durchführen. Diese beinhalten z. B. das persönliche Patientengespräch mit dem Arzt / der Ärztin, die Übermittlung von Vitalwerten, ein EKG, die Besprechung der Medikation und vieles mehr. Das System wurde mit einer ausführlichen Schulung für die Verantwortlichen in der Pflege eingeführt.

Des Weiteren wurden Videokonferenzen über das Multimedia-Center (einem großen mobilen Fernseher mit Kamera und PC) sowie Angebote in der sozialen Betreuung mittels Multimedia-Center und Tablet durchgeführt. Viele Online-Schulungen in Weiterbildungsmaßnahmen erfolgten multimedial, da diese in Präsenz vor Ort nicht stattfinden konnten.

Ständige Aus- und Weiterbildungen sind in den Seniorenhausgemeinschaften ein hohes Gut. Hier durchliefen im Jahr 2021 erfolgreich drei Mitarbeitende die Weiterbildung zur Gerontofachkraft, zwei zur Palliative-Care-Fachkraft, einer zum QM-Beauftragten und eine Mitarbeitende nahm an der Weiterbildung "In Führung gehen" teil. Darüber hinaus absolvierten mit Erfolg zwei Auszubildende in der Pflege ihr Examen als Pflegefachkraft. Die Betreuungsassistentinnen und -assistenten nahmen an den jährlichen Auffrischungsseminaren mit verschiedenen Themenschwerpunkten teil. Die Praxisanleitenden durchliefen erfolgreich ein erweitertes Schulungsmodul in der Begleitung Auszubildender zur Pflegefachkraft. Die Weiterbildungen fanden in der ersten Jahreshälfte zunächst online und in der zweiten Jahreshälfte teilweise wieder in Präsenz statt. Aufgrund der Weiterbildung zur Gerontofachkraft wurde das Konzept "Bedürfnisorientierte Gestaltung und Einnahme der Mahlzeiten" in einigen Hausgemeinschaften etabliert.

Bei all den Einschränkungen arbeiteten die Mitarbeitenden aus allen Bereichen daran, das Leben der Bewohnerinnen und Bewohner so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. So gab es in kleinen Gruppen eine Vielzahl an Angeboten mit Musik, Kreativem, in der Hauswirtschaft, im religiösen Bereich und bei Spiele- und Gesprächsrunden. Das psychosoziale Gesprächsangebot für die Bewohnerinnen und Bewohner war zudem ein besonderes Anliegen.

Da keine öffentliche Karnevalssitzung stattfinden konnte, taten sich einige Kolleginnen und Kollegen aus dem Sozialen Dienst, aus der Pflege und der Hauswirtschaft zusammen, um an Weiberdonnerstag mit einem bunten Karnevalszug, samt Wagen und Musik, durch das Haus zu ziehen, um die Bewohnerinnen und Bewohner karnevalistisch einzustimmen und mit Kamelle zu beglücken.

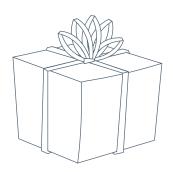
Im Laufe des Jahres kamen verschiedene Musikvereine aus den umliegenden Orten, um mit Garten-Konzerten alle zu erfreuen. Ergänzt wurden diese durch hausinterne Feste und Feiern über das gesamte Jahr. Zu erwähnen sind hier die Grillfeste im Sommer, einige kleine Ausflüge ins Café oder im Herbst zu einem Kürbismarkt, das Oktoberfest sowie die Kaffeenachmittage im Advent. Wie jedes Jahr beteiligte sich das Haus durch ein adventlich gestaltetes Fenster beim "Lebendigen Adventskalender" der Kirchengemeinde Blankenheim.

Zudem standen in diesem Jahr die MAV-Wahlen sowie die Wahlen für den Bewohnerbeirat an. Für beide Wahlen konnten genügend Kandidatinnen und Kandidaten gefunden werden, sodass es zu zwei erfolgreichen Wahlen mit teils neuen Besetzungen der Mitglieder kam.

Eine besondere Herausforderung war die Flutkatastrophe im Juli des Jahres, bei der auch Mitarbeitende der Seniorenhausgemeinschaften stark betroffen waren. Die große Solidarität und Spendenbereitschaft der Kolleginnen und Kollegen wurden von ihnen dankbar angenommen.

Ein außergewöhnliches Geschenk war, wie bereits im Vorjahr, der digitale Wunschbaum zu Weihnachten in Zusammenarbeit mit der Schwestereinrichtung, dem Clemens-Josef-Haus. Viele Wohltäterinnen und Wohltäter beteiligten sich daran, sodass jede Bewohnerin und jeder Bewohner ein ganz persönliches Geschenk an Weihnachten in den Händen halten konnte. Die Päckchen kamen aus nah und fern pünktlich zu Heiligabend ins Haus. Die Beschenkten freuten sich sehr über die bunten und schönen Überraschungen. Waren die Päckchen mit Absendern versehen, bedankten sie sich teilweise persönlich bei ihren Wohltätern.

Eine ganzheitliche Versorgung und Begleitung der Bewohnerinnen und Bewohner in ihrer letzten Lebensphase ist den Mitarbeitenden in den Seniorenhausgemeinschaften ein wichtiges Anliegen. Hier bildete die Zusammenarbeit mit dem Palliativteam SAPV RheinErft / Kreis Euskirchen (spezialisierte ambulante Palliativversorgung) mit Palliativärzten und in Palliative Care ausgebildeten Pflegekräften sowie mit dem ambulanten Hospizdienst des regionalen Caritasverbandes Eifel die notwendigen Voraussetzungen.



Café Klösterchen

Das Café Klösterchen, in Trägerschaft der Rheinischen Katholischen Altenhilfe GmbH, ist ein Begegnungscafé für Jung und Alt, das in Nicht-Corona-Zeiten auch als öffentliche Gastronomie zur Verfügung steht.

Das Jahr 2021 blieb auch für diese Einrichtung eine außergewöhnliche Zeit. Leider konnte der traditionelle und beliebte Neujahrsempfang nicht stattfinden. Stattdessen wurde an alle, die sonst eingeladen waren, ein Brief mit einem Jahresbericht der Seniorenhausgemeinschaften verschickt.

Als Multifunktionsraum wurde das Café Klösterchen zum ganzjährigen Testzentrum für das Haus, zum Impfzentrum Anfang des Jahres für die Mitarbeitenden sowie zu einem Gästezugang, der täglich von 10 bis 18 Uhr besetzt war. Da die Raumgröße im Café Klösterchen den Corona-konformen Abstand für Besprechungen zuließ, war es während des Jahres ein oft aufgesuchter Ort der Begegnung.



Resümee

Das zweite Jahr in Folge mit der Corona-Pandemie stellte auch die Seniorenhausgemeinschaften vor besondere Herausforderungen. Dank eines stabilen Hygienekonzeptes, der Solidarität und großen Kraftanstrengung aller Mitarbeitenden sowie der Geduld und des Verständnisses der Bewohnerinnen und Bewohner für manche Improvisation bei bislang Vertrautem können wir auf ein nicht immer einfaches, zugleich reiches und gutes Jahr 2021 zurückschauen. Dies tun wir in Dankbarkeit, dass wir in diesen Pandemie-Zeiten und im Sommer bei der Unwetterkatastrophe als Einrichtung unversehrt geblieben sind. Dankbar sind wir auch für die gute Zusammenarbeit mit den gesetzlichen Betreuerinnen und Betreuern sowie mit den Angehörigen unserer Bewohnerinnen und Bewohner.

Mitarbeitende

Einrichtungsleitung	1
Verwaltung	1
Pflege	54 und 1 FSJ
Hauswirtschaft	16
Sozialdienst	8
3021010101130	(mit einer Ehrenamtlichen und einem Studierenden der Sozialen Arbeit)
Haustechnik	



Die Arbeitskreise



Sozialdienste, stationäre und teilstationäre Hilfen	58
 Ambulant Betreutes Wohnen	62
 Pflege, Sozialdienst und Qualitätsmanagement	66
 Arbeit – Beschäftigung – Ausbildung – Qualifizierung	68

Arbeitskreis Sozialdienste stationäre Hilfen nach § 67 SGB XII

Ziele:

- ------ einrichtungsübergreifender fachlicher Austausch
- —— Koordination der inhaltlichen Ausrichtung der Angebote
- → Pflege des QM-Handbuches
- ——→ Evaluation der Konzeptionen für die Hilfen gem. § 67 ff. SGB XII
- → Koordination und Planung von Fortbildungen
- → Verbesserung der Kommunikation innerhalb des RVKA
- ——— Bearbeitung von Arbeitsaufträgen aus der Leitungskonferenz

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

- Michael Fasen, Clemens-Josef-Haus (AK-Sprecher)
- Maria Honkomp, Clemens-Josef-Haus
- Reiner Lennertz, Petrusheim (stationäre Hilfen gem. § 67 SGB XII)
- Peter Horzella, Petrusheim (stationäre Hilfen gem. § 67 SGB XII)
- Silke Hermsmeier, Spectrum (Benedikt-Labre-Haus)
- Clara Steinbusch, Spectrum (Benedikt-Labre-Haus)
- Hayal Kalkan, Spectrum (Benedikt-Labre-Haus)

na-Pandemie fanden im Jahr 2021 sechs Sitzungen per Videokonferenz statt und ein Treffen im Benedikt-Labre-Haus in Nettetal.

Bisher bearbeitete Aufgaben

- Weiterentwicklung des Fortbildungsbedarfs
- Erstellung eines "Lastenheftes" für eine neue Klientendokumentationssoftware
- konzeptionelle Anpassungen an die sich weiterhin verändernde Klientel im stationären Rahmen
- Aufbau und Implementierung des Benedikt-Labre-Hauses in Nettetal

Treffen pro Jahr

Die Arbeitskreistreffen sind quartalsmäßig geplant. Zu besonderen Themenschwerpunkten können zusätzlich Projektgruppen gebildet werden. Zu jedem Treffen wird ein Protokoll erstellt. Die Themen und Arbeitsschwerpunkte des Arbeitskreises werden in die Leitungskonferenz des RVKA eingebracht und dort bei Bedarf vertieft oder einer Entscheidung zugeführt. Bedingt durch die Coro-

Derzeitiger Arbeitsschwerpunkt

- Umstrukturierung des AK
- Umsetzung der Corona-Maßnahmen in der stationären Hilfe
- Frauen in stationären Hilfen gem. § 67 SGB XII
- Anpassung der neuen Dokumentationssoftware an die Bedarfe der 67er-Hilfen



Fazit

Aufgrund der Corona-Pandemie fanden im Jahr 2021 sechs Treffen in Form von Videokonferenzen statt. Im September konnte ein Treffen des AK im Benedikt-Labre-Haus in Nettetal stattfinden.

Zu Beginn des Jahres wurde der Arbeitskreis umstrukturiert, sodass fortan neben den Bereichsleitungen der stationären Einrichtungen auch die Stellvertretungen an den Treffen teilnehmen. Damit wird eine höhere Kontinuität erreicht.

Aufgrund von Stellenwechseln im Benedikt-Labre-Haus sowie im Petrusheim änderte sich die Teilnehmerrunde im Verlauf des Jahres. Reiner Lennertz als neuer Bereichsleiter des Petrusheims, Hayal Kalkan als neue Bereichsleiterin des Benedikt-Labre-Hauses und Maria Honkomp als stellvertretende Bereichsleitung im Clemens-Josef-Haus wurden im Arbeitskreis willkommen geheißen.

Schwerpunkt im Jahr 2021 stellte der einrichtungsübergreifende Austausch zur Bewältigung der Corona-Pandemie in den stationären Einrichtungen gem. § 67 SGB XII dar. Hygiene- und Testkonzepte galt es zu erstellen und zu pflegen, Quarantäneregelungen mussten entwickelt und umgesetzt werden und die Impfungen von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Mitarbeitenden stellten hohe Herausforderungen dar.

Weiterhin wurde an der neuen Dokumentationssoftware gearbeitet, die an die spezifischen Anforderungen der stationären Hilfen im 67er-Bereich angepasst werden muss.

Thema war weiterhin die Konzeption für eine stationäre Einrichtung für Frauen, an der im Clemens-Josef-Haus gearbeitet wurde.

Ausblick

Der Arbeitskreis findet aufgrund der wieder angespannten Infektionszahlen zunächst weiterhin nur im Rahmen von Videokonferenzen statt. So rasch wie möglich sollen wieder persönliche Treffen in den unterschiedlichen Einrichtungen stattfinden. Dies ist auch wegen der Einbindung der neuen Kolleginnen und Kollegen von Bedeutung. Inhaltlich wird die konzeptionelle Ausrichtung der Hilfen gem. § 67 SGB XII in den stationären Einrichtungen des RVKA nochmals Schwerpunkt werden.

Statistische Daten "Stationäre Hilfen"

für den Zeitraum 01.01. – 31.12.2021

Petrusheim Stationäre Einrichtungen nach § 67 SGB XII Durchschnittliche Belegung	59	Plätze
Stationäre Einrichtungen nach § 27b SGB XII Durchschnittliche Belegung	30	Plätze
Durchschnittliche Belegung gesamt	89	Plätze
Aufnahmeanfragen Aufnahmegespräche/Vorstellungsgespräche Aufnahmen Abgänge	71 48 26 25	
Eingliederungshilfe Stationäre Einrichtung nach § 113 SGB IX Durchschnittliche Belegung	24	Plätze
Aufnahmeanfragen Aufnahmegespräche/Vorstellungsgespräche Aufnahmen Abgänge	29 10 2 2	
Clemens-Josef-Haus Stationäre Einrichtung nach § 67 SGB XII Durchschnittliche Belegung	105	Plätze
Aufnahmeanfragen Aufnahmegespräche/Vorstellungsgespräche Aufnahmen Abgänge	93 59 54 45	
Benedikt-Labre-Haus Stationäre Einrichtungen nach § 67 SGB XII Durchschnittliche monatliche Auslastung	30	Plätze
Aufnahmeanfragen Aufnahmegespräche/Vorstellungsgespräche Aufnahmen Abgänge	22 18 18 16	



Arbeitskreis Ambulant Betreutes Wohnen nach § 67 SGB XII und § 113 SGB IX

Ziele:

- ----- einrichtungsübergreifender fachlicher Austausch
- —— Koordination der inhaltlichen Ausrichtung der Angebote
- → Pflege des QM-Handbuches
- ——— Evaluation der Konzeptionen für das Betreute Wohnen
- ── Koordination und Planung von Fortbildungen
- → Verbesserung der Kommunikation innerhalb des RVKA
- ——→ Bearbeitung von Arbeitsaufträgen aus der Leitungskonferenz

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

- Silke Hermsmeier, BeWo StädteRegion Aachen (AK-Sprecherin)
- Petra Lamers, Petrusheim (Eingliederungshilfe und BeWo)
- Karina Wieland, BeWo Viersen
- Anja Verheyen, BeWo Kreis Euskirchen

Treffen pro Jahr

Der Arbeitskreis trifft sich regelmäßig einmal pro Quartal. Zu besonderen Themenschwerpunkten können zusätzlich Projektgruppen gebildet werden. Zu jedem Treffen wird ein Protokoll erstellt. Die Themen und Arbeitsschwerpunkte des Arbeitskreises werden in die Leitungskonferenz des RVKA eingebracht und dort bei Bedarf vertieft oder einer Entscheidung zugeführt. Im letzten Jahr mussten sich die Arbeitskreise weiter überwiegend per Videokonferenz treffen. Dies ermöglichte einen weiteren Austausch.

Bisher bearbeitete Aufgaben

- Änderungen im BTHG (Bundesteilhabegesetz)
- Weiterentwicklung des Fortbildungsbedarfs
- weitere gemeinsame Standards für das Betreute Wohnen nach § 113 und § 67 standortübergreifend

Derzeitiger Arbeitsschwerpunkt

- · Änderungen im BTHG
- Weiterentwicklung des Fortbildungsbedarfs
- weitere gemeinsame Standards für das Betreute Wohnen nach § 53 und § 67 standortübergreifend
- · Corona-Pandemie
- mangelnder Wohnraum für Klientinnen und Klienten



Fazit

Weiter wurde das Augenmerk auf die Arbeit mit der veränderten Klientel in allen Bereichen gelegt, was immer wieder neue Herausforderungen für die Mitarbeitenden darstellt, ebenso wie auf die Veränderungen, die sich aus dem BTHG ergeben.

Corona hat das Jahr 2021 weiter geprägt.

In allen Regionen wird der Wohnungsmarkt für unsere Klientinnen und Klienten immer prekärer. Eine geeignete Wohnung zu finden ist schwierig und langwierig, bzw. teilweise stehen keine geeigneten Wohnungen zur Verfügung, was mit Sorge beobachtet wird. An dieser Thematik muss dringend weitergearbeitet werden, um eine Vereinfachung bzw. eine bessere Vernetzung zu erreichen.

Der Bereich BeWo in der StädteRegion Aachen, Kreis Heinsberg und Viersen ist weiter nach DIN EN ISO 9001:2015 zertifiziert.

Ausblick

Die Bereiche weiter wachsen zu lassen und die Qualität noch mal weiterzuentwickeln, wird auch im Jahr 2022 weiter Thema sein. Weiter bleibt es bedeutsam, den Fokus auf geeigneten Wohnraum für Klientinnen und Klienten zu legen. Auch die Möglichkeit der Tagesstruktur für BeWo-Klientinnen und -Klienten nach § 67 wird ein wichtiges Thema sein.

Statistische Daten "Ambulant Betreutes Wohnen"

für den Zeitraum 01.01.2021 – 31.12.2021

Betreute Klientinnen und Klienten nach § 67 SGB XII

Anzahl der betreuten Klienten zum Stichtag 31.12.2021 Geleistete Dienstleistungsstunden	140 1537,64
Verteilung auf Regionen:	
StädteRegion Aachen Anzahl der betreuten Klienten zum Stichtag 31.12.2021 Geleistete Dienstleistungsstunden im Jahr 2021	89 9997
Region Kleve Anzahl der betreuten Klienten zum Stichtag 31.12.2021 Geleistete Dienstleistungsstunden im Jahr 2021	32 3378,55
Region Euskirchen Anzahl der betreuten Klienten zum Stichtag 31.12.2021 Geleistete Dienstleistungsstunden im Jahr 2021	19 1998,09
Betreute Klientinnen und Klienten nach § 113 SGB IX	
Durchschnittlich auf den Berichtszeitraum zum Stichtag 31.12.2021 Geleistete Fachleistungsstunden	32 3293,1
Verteilung auf Regionen:	
StädteRegion Aachen Anzahl der betreuten Klienten zum Stichtag 31.12.2021 Geleistete Dienstleistungsstunden im Jahr 2021	18 935,28
Region Kleve Anzahl der betreuten Klienten zum Stichtag 31.12.2021 Geleistete Dienstleistungsstunden im Jahr 2021	8 486,16
Region Euskirchen Anzahl der betreuten Klienten zum Stichtag 31.12.2021 Geleistete Dienstleistungsstunden im Jahr 2021	6 665,1



Pflege, Sozialdienst und Qualitätsmanagement

Ziele:

- ------ vereinsweiter fachlicher und kollegialer Austausch zwischen den Einrichtungen
- ——— Pflege und Erweiterung des gemeinsamen QM-Handbuches
- Evaluation der Konzeptionen für den Pflege- und Sozialdienst
- ── Koordination und Planung von Projekten und Fortbildungen
- ------ Bearbeitung von Arbeitsaufträgen aus der Leitungskonferenz

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

- Bereichsleiter der Pflege- und Wohnheime aus dem Petrusheim und dem Clemens-Josef-Haus
- Einrichtungsleitung der Seniorenhausgemeinschaften St. Josef & Aegidius in Hülchrath
- Pflegedienstleitungen aus dem Petrusheim, Clemens-Josef-Haus und den Seniorenhausgemeinschaften
- Mitarbeitende des Sozialen Dienstes aus den Einrichtungen

Treffen pro Jahr

Der Arbeitskreis trifft sich i. d. R. einmal pro Quartal.

Zur Evaluation des QM-Handbuches werden zusätzlich zwei Klausurtage pro Jahr eingeplant. Bei besonderen Themenschwerpunkten können gesonderte Projektgruppen gebildet werden.

Die Themen und Arbeitsschwerpunkte des Arbeitskreises werden in die Leitungskonferenz des RVKA eingebracht und dort bei Bedarf vertieft oder einer Entscheidung zugeführt.

Corona-bedingt fanden auch in diesem Jahr fast alle Veranstaltungen per Videokonferenz statt.

2021 bearbeitete Aufgaben

- Überarbeitung der Konzepte, Standards und Handlungsleitlinien überwiegend zur Eindämmung der Corona-Pandemie
- Ergänzung und Evaluation der vorhandenen Experten- und Notfall-Standards und Leitlinien
- Beteiligung an wöchentlichen Videokonferenzen zur inhaltlichen Gestaltung und Implementierung des neuen EDV-Dokumentationssystems im RVKA



Derzeitiger Arbeitsschwerpunkt

- · Vereinheitlichung und Ergänzung von erforderlichen Unterweisungen in der Pflege
- Erarbeitung einer vereinsweit nutzbaren Gefährdungsbeurteilung für den Bereich Pflege
- Fertigstellung eines Informationshandouts für Auszubildende im Pflegebereich

Fazit

Trotz der Arbeit auf Distanz ist es uns gut gelungen, die uns zur Verfügung stehenden modernen Medien sinnvoll und effizient zu nutzen und brauchbare Ergebnisse zu erarbeiten.

Der Auftrag des Arbeitskreises ist es, Aufgaben und Herausforderungen strukturiert zu begegnen, um den Rheinischen Verein fachlich zu unterstützen und für die Zukunft gut aufzustellen.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf den Erhalt der Arbeits- und Ergebnisqualität sowie die Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner und der Mitarbeitenden in unseren Einrichtungen.

Ausblick

2022 wird ein weiteres Jahr der Veränderungen mit neuen, mitunter auch schweren Herausforderungen, denen wir offen, konstruktiv und mit christlicher Nächstenliebe begegnen werden.

Arbeit – Beschäftigung – Ausbildung – Qualifizierung

Ziele:

- ——— einrichtungsübergreifender fachlicher Austausch
- ——— Zusammenarbeit bei verschiedenen Aktionen wie beispielsweise Basaren
- —— Evaluation der Konzeption des Bereiches Arbeit und Qualifizierung
- —— Evaluation des Konzeptes Auszubildende im Rheinischen Verein
- ── Verbesserung der Kommunikation innerhalb des RVKA
- Vorbereitung und Durchführung von Azubitagen
- ── Bearbeitung von Arbeitsaufträgen aus der Leitungskonferenz

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

- Oliver Herbst, Clemens-Josef-Haus (AK-Sprecher)
- · Hannah van Bonn, Clemens-Josef-Haus
- Ulla Scheuvens, Petrusheim
- Thomas Hagt, Petrusheim
- Monika von Bernuth, Spectrum
- Mareike von Elsbergen, Spectrum
- Christina Schmidt-Ohligschläger, Seniorenhausgemeinschaften

Treffen pro Jahr

Der Arbeitskreis hat dreimal via Zoom-Konferenz stattgefunden. Über jedes Treffen wurde ein Protokoll erstellt. Die Themen und Arbeitsschwerpunkte des Arbeitskreises werden in die Leitungskonferenz des RVKA eingebracht und dort bei Bedarf vertieft oder einer Entscheidung zugeführt. Auch in diesem Jahr konnten wir leider Pandemiebedingt keinen Tag der Auszubildenden durchführen.

Bisher bearbeitete Aufgaben

Fertigstellung des Konzeptes "Auszubildende im Rheinischen Verein"

Derzeitiger Arbeitsschwerpunkt

Um den Mitarbeitenden passgenaue Fort- und Weiterbildungen zu ermöglichen und diese nachhaltig zu gestalten, um nicht wieder in den "Alltagstrott" zu verfallen, entwickelt der Arbeitskreis ein Konzept mit dem Titel "Fortbildungen nachhaltig gestalten".

Fazit

Wir müssen mittelfristig die Arbeitsbereiche an die sich verändernde Klientel anpassen. Inhaltlich werden sich die Bereiche anders aufstellen müssen und die Mitarbeitenden werden sich diesen Veränderungen stellen müssen.

Durch das Konzept "Fortbildungen nachhaltig gestalten" erhoffen wir uns, dass mehr Mitarbeitende Fort- und Weiterbildungen besuchen, um das Erlernte im Alltag nachhaltig einsetzen zu können.



Ausblick

Wenn es das Pandemiegeschehen zulässt, tagen wir 2022 wieder mehr in Präsenz. Das Konzept "Fortbildungen nachhaltig gestalten" soll fertiggestellt und in der Leitungskonferenz vorgestellt werden.

Es wird stets daran gearbeitet, die einzelnen Arbeitsbereiche an die Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten sowie der Teilnehmerinnen und Teilnehmer anzupassen.

Statistische Daten:

283 Klientinnen/Klienten, Teilnehmerinnen/Teilnehmer arbeiteten in den verschiedenen Arbeitsbereichen der einzelnen Einrichtungen:

- davon 95 Klientinnen/Klienten im Petrusheim
- davon 87 Klientinnen/Klienten im Clemens-Josef-Haus
- davon 101 Teilnehmerinnen/Teilnehmer im Spectrum

27 Auszubildende befinden sich in einem Ausbildungsverhältnis im Rheinischen Verein:

- Petrusheim: 8 Azubis
- Clemens-Josef-Haus: 8 Azubis und eine Studentin im dualen Studium
- Spectrum: 3 Azubis und eine Studentin im dualen Studium
- Seniorenhausgemeinschaften St. Josef & Aegidius: 6 Azubis und ein Student im dualen Studium

In diesen Bereichen lernten die Auszubildenden:

- Verwaltung: 1 Auszubildende
- Pflege: 15 Auszubildende
- Landwirtschaft: 5 Auszubildende
- Küche: 1 Auszubildende
- Hauswirtschaft: 1 Auszubildende
- · Heilerziehungspflege: 2 Auszubildende
- Soziale Arbeit: 2 Studierende im dualen Studium

Rheinischer Verein für Katholische Arbeiterkolonien e. V.

Geschäftsstelle

Kapitelstraße 3 52066 Aachen www.rhein-verein.de

Tel.: 0241 431-105 Fax: 0241 431-134

verwaltung@rhein-verein.de

